Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 64 (1919)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 47 22. November 1919 64. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Neue Abonnements-Preise für 1919:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummern à 30 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Neugestaltung der Mittelschulen? III. — Schweizerischer Gymnasiallehrertag. V. — Altes und Neues über den Gesang. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen. — Literatur.
Jugendwohlfahrt. Nr. 7.

Erklärung.

Auf Bestellungen von physikalischen Apparaten und Instrumenten aller Art, deutscher Provenienz, gewähre ich **volle Kursvergütung.** Wegen des tiefen Markkurses **günstigste Zeit zum Einkauf!** 405

A. Steinbrüchel, Ingenieur, Fröbelstr. 16, Zürich 7

Optische, physikalische und mathematische Instrumente.

Konsultieren Sie bitte vor jedem Einkauf von Eidgenöss. kontroll. 236
Goldwaren und Uhren
unsern reich illustr. Gratis-Katalog. Er enthält in jeder Preislage schöne und gediegene Geschenke von bleibendem Wert.
E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18

ZEICHNEN

401c

Papiere weiss und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau
Muster gratis!
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH 5

Gesundes, blühendes Aussehen,
erhöhte Arbeitsfreudigkeit, starke, leistungsfähige Nerven, Wohlbefinden des ganzen Körpers
erreicht man durch den regelmässigen, täglichen Gebrauch des
ELCHINA 273/12
Originalfl. Fr. 3.75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.
Fabrikant: Hausmann A.-G., St. Gallen.

Institut Rhenania Schweiz
Maturität - Handel - Moderne Sprachen
HANDELSMATURITÄT
Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. — Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung. Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. — Beste Referenzen. 20

Musik-Haus Osc. Nater
Telephon 75 **Kreuzlingen** Telephon 75
Filiale Schaffhausen: A. Schaller, Stadthausgasse. Telephon 1126.
Ältestes thurg. Musikgeschäft. 417a
Pianos, Flügel, Harmoniums
Grösste Auswahl in der
gesamten Musikbranche.
Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.

Wie kann ich 757
meine Schrift verbessern?
Verlangen Sie den kostenlosen Prospekt über Schriftverbesserung durch **Selbstunterricht** von
E. Frei-Scherz, Handelsschulvorsteher, **Luzern 2.**

375 **„Ideal"**
ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal", denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezereihändler ausdrücklich „Ideal".
Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, chem. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf.

Gelegenheitskauf
So lange Vorrat reicht:
Ja Fixatif, per Liter Fr. 5.—.
Farbig sort. Magnesiakreide oder in einz. Farben Fr. 1.80 per Dtzd.
Lack-Blechpaletten „ 4.50 „ „
„Castell"-Farbstifte „ 4.50 „ „
Bleistifte von A. W. Faber bis 20% unter Tagespreis.
½ Tuben, Sorte 60, Fr. 3.60 per Dtzd.
½ „ „ 21, „ 5.25 „ „
1/1 „ „ 20, „ 8.— „ „
Geometr. Körper, 10 St., Höhe 15 cm., Fr. 18.—
Kubikdezimeter, zerlegbar, in Blechbüchse, „ 8.—
Pantographen, Grösse 10, „ 15.—
Für obige, sowie alle übrigen Bedürfnisse der Schule, empfiehlt sich höflichst 765
E. Baur,
Zürich I Augustinerg. 46 Zürich I

Jeune homme
ayant terminé avec succès ses études pédagogiques au Collège de Genève, désire enseigner dans une institution officielle ou privée, ou dans une famille, références à disposition.
Ecrire à Mr. Piguet-Fages, Ariana, Genève. 766

Pianos
Flügel & Harmoniums
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Otto Hofmann, Klavierbauer, Bern, Aeusseres Bollwerk 33.
Lehrer u. Lehrerinnen erhalten den **Höchstrabatt.** 669

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Schulsynode des Kantons Zürich. Nachdem von verschiedenen Teilnehmern an der Synode in Uster berichtet worden ist, sie hätten keine Gelegenheit mehr gefunden zur Entrichtung eines Beitrages an die Sieber-Sammlung (Kosten der Gedenktafel — Überschuss an die Lehrerwaisenstiftung und an die Unterstützungskasse des Schweiz. Lehrervereins), bringen wir den betr. Kollegen und Kolleginnen gerne zur Kenntnis, dass Nachzahlungen mit der genannten Zweckbestimmung geleistet werden können an den Quästor des Lehrervereins Zürich, Jean Schärer, Bolleystrasse 7, Zürich 6. *Postscheck No. VIII 2523, Zürich).* Zum voraus aufrichtigen Dank allen freundlichen Gebern.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Samstag Probe in der Aula Hirschengraben. Damen und Herren punkt 5 Uhr, gemeinsam mit Kinderchor. Erscheinen aller Sänger unbedingt notwendig. Nachher Hauptversammlung des Lehrervereins.

Lehrerverein Zürich. I. Hauptversammlung Samstag, 22. Nov., 6 Uhr, im „Du Pont". Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Statutenänderung. 3. Voranschlag. 4. Wahlen.

Lehrerinnenchor Zürich. Samstag, 22. Nov., 5 Uhr, Probe im Hirschengraben (Aula). Montag, 24. Nov., 6 Uhr, Wiederbeginn der Übungen im Grossmünster. Alle!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer. Übung Montag, 24. Nov., 7 Uhr, Kantonsschule. Knabenturnen II. Stufe, gekürzte Lektion (Winterbetrieb). Männerturnen, Spiel. Neue Mitglieder bestens willkommen! Lehrerinnen. „Laban"-Kurs je Dienstags 6—7 Uhr, Kreuzbühlstr. 46, Zürich 8.

Lehrerkonferenz Klettgau. Spätjahr-Konferenz 24. Nov., 10 Uhr, in Gächlingen. Tr.: 1. Wie gelangen die Schüler zu freiem, selbständigem Mitteilen? Probelektion von Frl. Unger. 2. Farbenphotographie, Ref. von Hrn. Haudenschild.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 25. Nov., 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Der Sprachunterricht in der Elementarschule.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Ski-Turnen Samstag, 22. Nov., 2 1/2 Uhr, Reithalle Wald, ev. bei günstigem Schnee auch Sonntag, 23. Nov., von 10 1/2 Uhr an.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, 24. Nov., 4 3/4 Uhr, in der Seminarturnhalle Küsnacht.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 22. Nov., 4 Uhr (Damen 3 1/2), im Konferenzsaal der Franz. Kirche.

Bezirkskonferenz Bischofszell. Versammlg. Montag, 1. Dez., 9 Uhr, im Hotel Bahnhof Erlen. Tr.: 1. Nekrolog Eberli: Hr. Thurnheer, Sulgen. Nekrolog Nater: Hr. Nather, Mühlebach. 3. Jugendstrafrecht, Vortrag von Hrn. Staatsanwalt Dr. Keller, Frauenfeld. 4. Orientierung über die Schulgesetz-Revision von Hrn. Weideli, Hohentannen. 5. Statutenrevision der Lehrerstiftung: Votum von Hrn. Büchi, Bischofszell.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Übungs-Stunde Montag, 24. Nov., 6—7 Uhr, in der Turnhalle Lind. Winterturnen, Männerturnen, Spiel. 7 Uhr Sitzung der Tourenführer der Ferienwanderung.

Wülflingen. Primarschule.
Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Wülflingen ist auf Beginn des Schuljahres 1920/21 eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Die Gemeindezulage beträgt 1000—2400 Fr. inkl. Wohnungsentschädigung.

Inhaber des zürch. Lehrerpatentes wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen bis zum 1. Dezember an den Präsidenten der Pflege, Herrn E. Rüegg-Denzler, Feldtal-Wülflingen, einsenden. 771

Wülflingen, den 19. Nov. 1919.

Die Primarschulpflege.

Laupen-Wald. Primarschule.
Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Laupen ist infolge Rücktritt auf Beginn des Schuljahres 1920/21 eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Die Gemeindezulage beträgt Fr. 700.— bis Fr. 1600.— plus Wohnung.

Anmeldungen in Begleitung von Zeugnissen und eines Stundenplanes sind bis zum 10. Dezember 1919 dem Präsidium der Pflege, Herrn E. Honegger-Treichler in Wald, einzureichen.

Wald, den 6. Nov. 1919. 756

Die Primarschulpflege.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Knabeninstitut „Steinegg"
Herisau. 203
Primar- & Sekundarschule. — Kleine Klassen. — Sorgfältige Erziehung.
Prospekte durch den Vorsteher **Karl Schmid.**

Gademanns Handelsschule
Gessnerallee 32 **Zürich** Gessnerallee 32
Vorbereitung für Handel, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotel, Post, Bank. Sprachen: Französisch, Englisch und Italienisch.
Man verlange Prospekt. 76

Nebenverdienst für Lehrer.

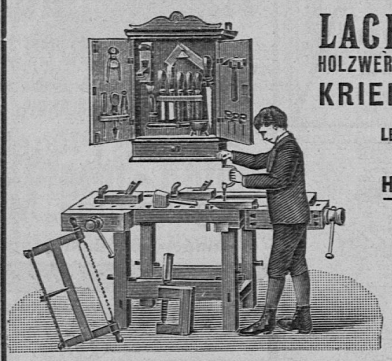
Wir suchen auf allen Plätzen geeignete **Vertrauenspersonen,** welche seit Jahren am Platze bekannt sind und gute Allgemeinbeziehungen haben.

Offerten unter Chiffre **O. F. 612 A.** an **Orell Füssli-Annoncen, Basel I,** Eisengasse 1—3. 768

Das billigste und beste
Weihnachts- und Sylvesterbüchlein
für Schüler ist der
Schweiz. Tierschutzkalender 1920.

Gediegener farbiger Umschlag. Unterhaltende und belehrende, von guten Illustrationen begleitete Erzählungen. Einzelpreis 30 Rp., für die Herren Lehrer bei Partiebezügen 20 Rp. Wir bitten um rasche Bestellung, da der Vorrat bald erschöpft sein dürfte und ein Nachdruck nicht erfolgt. 714

POLYGRAPHISCHES INSTITUT A.-G.
beim Polytechnikum Zürich.



LACHAPPELLE
HOLZWERKZEUGFABRIK A.-G.
KRIENS-LUZERN
LEISTUNGSFÄHIGSTE FABRIK FÜR 400
HANDFERTIGKEITS-KURSE
ILLUSTRIERTE PREISLISTE VERLANGEN
PRIMA REFERENZEN AUS ALLEN TEILEN DER SCHWEIZ

Berta Burkhardt
Promenadengasse 6 **Zürich I** Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 715
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

22.—29. Nov.

23. † Fr. A. Lange 1875.
24. † John Knox 1572.
25. * Lina Morgenstern 1830.
* Andrew Carnegie 1837.
26. † Karl v. Rotteck 1840.
27. Friede zu Konstantinopel 1913.
29. † Maria Theresia 1780.
* G. Semper 1803.
* Bethmann-Hollweg 1856.

* * *

— Das Ziel der staatsbürgerlichen Erziehung ist die Verwirklichung eines sittlichen Gemeinwesens; es ist das Ideal des Kultur- und Rechtsstaates.

Kerschensteiner.

* * *

— Wer Kinder zur Tat, zur Kraft und zum Glück erziehen will, der muss sie möglichst früh ihrem eigenen Schaffenstrieb überlassen.

L. Gurlitt.

* * *

Mutterherz.

Mutterherz, wer will ergründen
Deine ganze Tiefe, wer!
Wer will deine Schönheit schildern
Unergründlich Liebemeer?
Wer ist, der die edlen, reinen
Wunderperlen alle nennt,
Die auf einem Grunde glänzen,
Wie ein Stern am Firmament!
Aber eine Perl' vor allen
Zieht ein jedes Auge an:
Treue heisst die schönste Perle,
Die man drinnen finden kann.

Sadrach A. B. Dnego (*F. Wink.*)

* * *

Kenne deine Arbeit und tue sie! Kenne dich selbst. Das Schicksal hat im Grunde kein anderes Mittel, um uns zu erziehen, als die Arbeit.

Carlyle.

* * *

? ? ?

Kann mir ein Abonnent eine Verkehrsschule auf französischem Sprachgebiet nennen, in der sich ein junger Mann innert kürzester Frist auf das Zollexamen vorbereiten könnte? Antwort an dieser Stelle. *F. in K.*

* * *

Briefkasten

Hrn. *G. M. in R.* Die Botschaft des Bundesrates über den Völkerbund ist in vollst. Ausg. (382 S.) zu 1 Fr., in reduz. Ausg. (185 S.) zu 50 Rp. zu beziehen bei Stämpfli & C., Bern. — Frl. *G. R. in E.* Wetekamp, Selbstbeteiligung und Schaffensfreude ersch. in 4. Aufl. bei Teubner, Leipz. — Hrn. *E. B. in R.* Besten Dank für Bürgerliste. — Hrn. *F. S. in M.* Das sächs. Übergangsgesetz ist uns noch nicht zugegangen. — Hrn. *R. K. in S.* Das gew. Verzeichnis d. Schulen find. Sie in Barth. „Z. Schulreform." — Für *Beiträge* in Versen und Prosa für d. *Weihnachtsnummer* sind wir dankbar.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1919. Samstag, den 22. November. Nr. 47.

Neugestaltung der Mittelschulen? III. (Schluss.)

Mit einigen schönen Seiten über die Stellung der Mittelschulen im gesamten Bildungswesen unserer Zeit eröffnet Dr. Barth den dritten Hauptteil seines Buches. „Unsere Zeit steht im Zeichen der Demokratisierung des gesamten Lebens." Auf dem Gebiete der Bildung will und kann die Demokratisierung die Bildungseinrichtungen und Bildungsmittel nicht für alle gleichmachen, wohl aber soll sie den Wissensdurstigen und Begabten aller Volkskreise die Wege zu der ihnen zusagenden Berufs- und der tiefern geistigen Bildung, die ihren Fähigkeiten entspricht, tatsächlich und wirklich öffnen. Der organische Aufstieg aus der obligatorischen Volksschule in die Mittelschule und hinan zu den höchsten Bildungsgelegenheiten wird auf die Verschiedenheit der Anlagen und Fähigkeiten der jungen Leute Rücksicht zu nehmen und darum mehrfache Studienmöglichkeiten zu bieten haben. Überlieferte Vorliebe, etwa für Latein und Griechisch, wird nicht länger irgendwelches Studienvorrecht bedeuten. Zu hüten hat sich die Schule vor der Überschätzung des Wissens wie vor der Unterschätzung strenger, ernster Anforderungen an die Kraft des Schülers. Der Masstab hiefür ist freilich noch nicht gefunden, auch wenn die Schwierigkeiten der einzelnen Fächer (alte Sprachen, Mathematik) hier früher, dort später die Grenzen der Leistungsfähigkeit erkennen lassen. Das Grosse ist einseitig; leicht beachtet das die Schule zu wenig. Sie muss die Möglichkeit bieten, dass jede wirkliche Kraft zur Entfaltung gelange; über die Berücksichtigung der Einzelperson hinaus hat sie aber auch die Gemeinsamkeits-Ziele im Auge zu behalten, aus denen ein veredeltes Gesellschaftsleben und Volkswohlfahrt erwächst; sie soll „nicht Augen und Mund schließen, wo etwas menschlich Gutes und Grosses in die Erscheinung tritt". Griechisch und Latein sind nicht mehr die einzigen Grundlagen wirklicher Bildung. Formale Bildung (Entwicklung der Fähigkeiten) und Humanitätsbildung (Gemeinsamkeitsziele) lassen sich auf verschiedenem Wege erreichen. Unerlässlich ist „eine gründliche Durchbildung in einem Fach oder in einer Fächergruppe." Die Lösung der Mittelschulfrage sieht darum Dr. Barth in der Schaffung mehrfacher Schularten mit je einer besondern Fächergruppe als Mittel- und Einheitspunkt ihrer Bildungsarbeit: A. Altsprachliches Gymnasium mit Muttersprache, Latein, Griechisch und Mathematik. B. Neusprachliches Gymnasium mit Muttersprache, zweiter Landessprache, Englisch (oder Italienisch), Mathematik. C. Mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium (Realschule) mit Muttersprache, Mathematik, Naturgeschichte und Physik. D. Realgymnasium mit Muttersprache, zweiter Landessprache, Latein und Mathematik als Hauptfächern. Jede dieser Schularten, ob hier nur eine, dort mehrere neben einander bestehen, soll für ihre Schüler eine Arbeitsleistung und eine geistige Kräftigung bedingen, die sie zur rechtsgültigen Aufnahme zum Hochschulstudium jeglicher Richtung befähigt; sie soll aber auch zur Erkenntnis und zum Willen zu einer auf Duldung, Pflichtgefühl und gegenseitiger Mitarbeit beruhenden Staatsgemeinschaft hinführen und damit ihre Aufgabe der „nationalen Erziehung" gegenüber erfüllen. Die Maturitätsfrage löst sich dadurch, dass nicht mehr die Anforderungen der technischen Hochschule, noch die des Medizinstudiums einseitig massgebend sind, sondern dass ein Maturitätsprogramm für die eidg. Maturität, freie Maturität nennt sie Dr. B., aufgestellt wird, das in freier Weise den Mittelschulen als Wegleitung zu dienen hat. Ob die Kantone die Entscheidung über die Universitätsreife ihrer Mittelschüler durch strenges Examen oder durch das Urteil der Lehrer (Erfahrungsnote) bestätigen wollen, ist ihre Sache. Richtiger als durch ein Examen wird der Bund durch Schulbesuche seitens der Maturitätskommission sich davon überzeugen, dass die Mittelschulen die Bedingungen erfüllen, die er an die Maturitätsberechtigung knüpft. Was Dr. Barth anstrebt, ist: Entwicklungsfreiheit der einzelnen Schulen, Klarheit über die Maturitätsgestaltung und bei tiefer geistiger Arbeit grössere Freiheit für den Weg zum akademischen Studium. Die Schlusssätze, in denen Dr. Barth Lehrern und Behörden seine Ansichten zur Diskussion vorlegt, sagen in der Hauptsache:

Die bisherige Maturitätsordnung hat die Mittelschulen nicht durchweg fördernd beeinflusst; sie hat die Überlastung mit Stoff und Stundenzahl eher gemehrt als gemindert. Es sind neue Bestimmungen für die Anerkennung der Maturitätszeugnisse kantonaler Mittelschulen aufzustellen; sie sollen in den obern Klassen tiefere Bildungsarbeit ermöglichen. Es ist eine Maturitätsordnung und für die „freie Maturität" ein Programm zu erlassen, ohne Rücksicht auf bestimmte Fächer oder Berufsrichtung im Hochschulstudium. Maturitätsausweise der anerkannten Schulgattungen oder der eidg. Maturität gelten für das Studium der Medizin wie für die techn. Hochschule und berechtigen zum Studium an allen schweiz. Universitäten. Die kantonalen („fremden")-Maturitäten gehen in der eidg. Maturitätsprüfung auf. Die eidg. Maturitätskommission ist dem Departement des Innern unterstellt; sie ist berechtigt, sich durch

Schulbesuche vom Stand der Schulen zu überzeugen und stellt Antrag über deren Anerkennung. In der Maturitäts-Kommission sollen der eidg. Schulrat und der leit. Ausschuss für Medizinalprüfungen durch wenigstens ein, die Universitäten und Mittelschulen durch zwei Mitglieder vertreten sein. Maturitätsnoten sind „gut". „genügend", „ungenügend", oder die Zahlen 1, 2, 3. Weder ein eidg. Mittelschulgesetz, noch verbindliche Lehrpläne der Mittelschule sind wünschbar oder notwendig; dagegen unterstütze der Bund die Fachvereine in der Ausarbeitung von wegleitenden Lehrplanbeispielen. Jede Schule soll vier Hauptfächer mit wenigstens drei Wochenstunden in den drei obersten Klassen haben. Erfordernis ist möglichst selbständige Erarbeitung und Anwendung des Stoffes. Anerkannte Schularten sind: das altsprachliche Gymnasium (A), das neusprachliche Gymnasium (B), das math.-naturwissenschaftliche Gymnasium (C) und das Realgymnasium (D); dies unter Möglichkeit der Vermehrung oder Verminderung der Schularten. Dagegen sind Mittelschulen mit besonderem, d. i. auf einen bestimmten Beruf eingestellten Lehrziel, nicht als Maturitätsschulen anzuerkennen (Seminar, Handelsschule. D. R.). Eine beschränkte Anerkennung ihrer Maturitätszeugnisse zum Studium einzelner in ihrer Richtung liegender Fächer ist Sache der Kantone. Im ganzen haben sich die Lehrziele der Mittelschule sinngemäss an das Programm der eidg. Maturität anzulehnen. Die Zahl der obligatorischen Stunden soll 30 in der Woche nicht überschreiten. In den drei obersten Klassen dürfen gleichzeitig nicht mehr als zehn obligatorische und nicht mehr als acht wissenschaftliche Fächer gelehrt werden. Der Lehrplan einer Mittelschule soll auf einen Zeitraum von mindestens sechs Jahren aufgebaut sein. Der obersten Klasse sind für Geschichte und Wirtschaftslehre drei und zwei Stunden einzuräumen. Diese Geschichtsstunden sind der Zeit von 1815 an zu widmen. Im Zusammenhang damit sind die Grundfragen des Staatslebens, insbesondere unseres Bundesstaates sowie die Grundfragen der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Zeit zu behandeln. Oberster Gesichtspunkt sei: Weckung des Verpflichtungsgefühls gegenüber der Gemeinschaft der Generationen wie gegenüber den Mitlebenden. Jede Klasse soll mindestens zwei Wochenstunden für körperliche Übung verwenden. Die Note für Turnen und Zeichnen ist in den Maturitätsausweis einzutragen, ist aber ohne entscheidenden Einfluss auf die Mutura. Für alle Schüler ist die Möglichkeit zu schaffen, die dritte Landessprache zu erlernen, den Zeichenunterricht bis zum Schluss zu besuchen, einen Kurs in darstellender Geometrie mitzunehmen und im chemischen Laboratorium mitzuarbeiten. Nichts zu sagen hat der Bund zu der Form des Maturitätsausweises, noch zur Durchführung der Fächer, die nicht Hauptfächer sind. Das Programm der „freien Maturität" soll die Schularten berücksichtigen (drei Maturit.-Programme) und nicht bloss den Stoff bezeichnen, der zu wissen ist, sondern auch „das Können" umfassen. Gruppenweise erfolgt die Prüfung unter Aufsicht eines Delegierten oder Mitgliedes der Maturitätskommission.

Die Begründung der Schlüsse birgt manche bemerkenswerte Erörterung von Einzelfragen: Latein-Unterricht, Geschichtsunterricht, Geographie usw., die Fachleute besonders berühren; aber auch das Verhältnis der Mittelschule zur Primar- und Sekundarschule, die Dauer der Gesamtschulzeit, der Beginn des Schuljahrs usw. kommen zur Sprache, so dass überreiche Anregung zur Aussprache vorhanden ist. Die Lehrer der Volksschule, des Seminars, der Handelsschule, der techn. Hochschule werden sich zum Wort melden; dann kommt die Reihe der Fachlehrer, die sich verkürzt oder nicht hoch genug gehoben finden mit ihren Wünschen, endlich die Gegner der nationalen Erziehung und die nicht geringe Zahl derer, die dem Bund mit „Hand weg" begegnen, wenn er nicht den Beutel streckt. Ist denn so viel Neues in den Vorschlägen? Ist's nicht ein Anpassen an die bestehenden Verhältnisse, das Hr. Dr. Barth im Auge hat? Liegt das Neue nicht viel mehr im Geist und in der Kraft der Lehrer? Darauf ruht der Fortschritt, welches auch die Form sei, unter der die Schule arbeitet; darüber wäre ein Buch erst noch zu schreiben.

Schweizerischer Gymnasiallehrertag, 4. und 5. Oktober 1919 in Baden. V. (Schluss.)

5. Vereinigung der Naturwissenschaftslehrer. Im geschäftlichen Teil validierte der Verein einen Vertrag mit Verlag Rascher & Co. wegen der Herausgabe der „Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht". Dieselben werden in Zukunft als Anhang der sehr gut eingeführten neuen Zeitschrift „Natur und Technik" erscheinen. Im fernern wurde der provisorische Vorstand vom letzten Jahr für zwei Jahre bestätigt, nämlich: Präs. Dr. Guyer, Kantonsschule Zürich; Quästor: Dr. Giger, Höhere Töchterschule Zürich; Aktuar: Dr. Frey, Seminar Küsnacht. Der Vortrag von Herrn Dr. Tschulok, Dozent der Zoologie, über: Die Behandlung der Entwicklungslehre auf der Oberstufe der Mittelschule teilt die Biologie*) in 7 verschiedene Disziplinen ein: 1. Taxonometrie oder Systematik; 2. Morphologie (Gestaltslehre); 3. Physiologie (Lehre der Lebensvorgänge); 4. Oekologie (spezielle Biologie); 5. Chorologie (Pflanzen- und Tiergeographie); 6. Chronologie (Geschichte der Lebewesen); 7. Genetik (Entwicklungslehre). Die Behandlung dieses 7. Gebietes der Naturgeschichte an unserer Mittelschule unterzieht er nun einer eingehenden Beleuchtung. Es soll die Entwicklungslehre nichts als eigenes Fach gelehrt werden, sondern es soll nur bei Gelegenheit auf die sonderbaren entwicklungsgeschichtlichen Erscheinungen hingewiesen werden, ohne gleich mit der Erklärung zur Hand zu sein. Die Grundlage muss stets die getreue Naturbetrachtung sein und bleiben, und die Theorien müssen sorgfältig verwendet werden, so dass nicht zum vorneherein fertige Ideen im Schüler platzgreifen, wo noch viele Probleme der Lösung harren. So seien namentlich auch die sogenannten „Stammbäume" sehr kritisch aufzunehmen. An dem Beispiel der Glazialtheorie entwickelt der Vortragende, wie nach und nach eine zuerst ungeheuerlich erscheinende Theorie (die einstige gänzliche Bedeckung der Schweiz mit Eis) durch die fortschreitende Forschung mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnen und sich zur Annahme hindurchkämpfen kann. So ist es auch der Abstammungs-

*) Unter Biologie versteht er die gesamte Wissenschaft von den Lebewesen (Pflanzen und Tieren) und nicht wie das häufig geschieht nur die Oekologie.

lehre ergangen; durch die immer mehr sich häufenden Tatsachen der Paläontologie, der Ontologie und der Rudimente hat sie sich vollständige Anerkennung erworben auch in den Kreisen der ärgsten Skeptiker. Zum Schlusse nimmt der Vortragende Stellung gegen die sogenannten „orientierenden" Überblicke und gegen die schroff einander gegenüberstehenden „Schulmeinungen": die Selektion, die Mutation, die Orthogenese, da nur das logisch Erarbeitete wirklich erzieherischen Wert hat. Nach dem Vortrage, der durch viele Beispiele aus dem Gebiet der Embryologie (ursprüngliche Zahnanlage bei den Walen und Edentaten, Anlage der vollständigen Extremitäten bei den Seekühen usw.) und der Paläontologie (Archeoplerise, Saurier, Pferdereihe), sowie zahlreiche geschichtliche Reminiszenzen von Darwin, Cuvier, Agassiz u. a. die Zuhörer fesselte, folgte eine belebte Diskussion. Im allgemeinen war man mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Im speziellen spricht sich Prof. Steinmann, Aarau, für eine Zusammenfassung der entwicklungsgeschichtlichen Tatsachen am Ende des Gymnasialunterrichts in mehreren Stunden (10—12) aus; dabei sollen auch philosophische Fragen, wie Erkenntnistheorie, Grenzen des Naturerkennens, Notwendigkeit der kausalen Verknüpfung der Tatsachen usw. herbeigezogen werden. Die Deszendenztheorie muss gleichsam aus dem ganzen Unterricht herauswachsen. — Rektor Wildi, Trogen, mahnt zu vorsichtiger Behandlung der Weltanschauungsfragen, da wir Söhne aller Bekenntnisse zu unterrichten haben, aber auch er will die Entwicklungsgeschichte stärker als früher betont haben. — Dr. Brenner, Basel, ist für möglichst späte Behandlung der Theorien und Hypothesen, da vieles zuerst nicht verstanden wird. — Die interessante Diskussion hat gezeigt, dass der Naturgeschichte wirklich das Recht (das sie erst in der letzten Zeit an allen Kantonsschulen errungen hat), bis in die obersten Klassen gelehrt zu werden, zukommt, denn diese philosophische Vertiefung bildet direkt die Grundlage einer richtigen Weltanschauung. Der Verein hörte noch einen zweiten Vortrag von Hrn. Dr. Schüepp: Über Wasserturbinen an in einer gemeinsamen Sitzung mit den Mathematiklehrern. *F.*

6. Neuphilologenverband (12. Versammlung). Nach der Begrüssung der Anwesenden durch den Vorsitzenden, Dr. Ch. de Roche, wies dieser auf die grundsätzliche Bedeutung der beiden Hauptreferate hin. Es sprach als erster Dr. Spoerri aus Bern über „Renaissance und Barock bei Ariost und Tasso". An trefflich gewählten Textproben aus den Meisterwerken dieser Dichter erläuterte der Redner folgende Hauptgedanken: Es gibt zweierlei Schönheit im Kunstwerk. Jede ist in der Kunst der Renaissance und in der des Barock einseitig und bestimmend in die Erscheinung getreten, wie Wölfflin in seinen ästhetischen Betrachtungen über diese Epochen meisterhaft dargetan hat. Der Genius der Renaissance schuf den „Orlando furioso", der des Barock erfüllt die „Gerusalemme liberata". Von drei gegensätzlichen Grundbegriffen ausgehend, nämlich denen der Begrenzung und Auflösung, der Gliederung und Verschmelzung, der Mässigung und Steigerung, legte der Referent in überaus anschaulicher und überzeugender Art die charakteristischen Merkmale beider Dichtungen und Geistesverfassungen dar. Wirkungsvoll stellte er der plastisch-sachlichen Kunst Ariosts die sentimental-musikalische Tassos gegenüber. Die gegensätzlichen Kunstauffassungen wurden durch die uns heute fast kindlich anmutende Kritik, die der sonst so scharfsinnige Physiker Galileo Galilei dem Hauptwerke Tassos zuteil werden liess, scharf beleuchtet. Seine Unfähigkeit, Tassos poetische Schönheiten zu empfinden und zu würdigen, offenbart jenen äusserlichen Weltwirklichkeitssinn des Renaissancemenschen, dem die nicht minder reiche und stimmungsvolle Welt des Lyrikers verschlossen blieb, verschlossen bleiben musste, bis der gewaltige Michelangelo, der Vollender und Überwinder der Renaissance und des Barocks, die Menschen wieder zu den verborgenen Tiefen der inneren Wirklichkeit zurückführte. — Den zweiten Vortrag, über „*The British Titles of Nobility*", hielt in englischer Sprache Herr A. Dietschi, B. A. Lond. Mit grosser Sachkenntnis erläuterte er die verwickelte Frage von Herkunft und Gebrauch höherer und niederer, vererbter und verliehener Adelstitel in England.

Die Nachmittagssitzung brachte ein gehaltvolles, für die zukünftige praktische Ausbildung unserer Englischlehrer bedeutungsvolles und rückwirkend für die Pflege und Stellung des Englischen wichtiges Referat von Hrn. Prof. G. Bonnard über „*échange de maîtres-assistants entre la Suisse et la Grande-Bretagne*". Seine Darlegungen fasste der Referent in folgenden Leitsätzen zusammen, denen die Versammlung in allen Hauptpunkten grundsätzlich zustimmte:

A. 1. Les cantons qui font une place à l'anglais dans leur enseignement secondaire, ceux tout particulièrement qui possèdent une Université ou une Haute Ecole (Bâle, Berne, Fribourg, Genève, Lausanne, Neuchâtel, St-Gall, Zurich) créeraient chacun un ou plusieurs postes d'assistants de langue anglaise auprès de leurs Universités et de leurs principales écoles secondaires.

2. Ces postes comporteraient au maximum 12 heures d'enseignement par semaine et seraient rétribués. Chaque canton fixerait cette rétribution comme il le jugerait préférable. Il faudrait en tous cas qu'elle suffît à défrayer les assistants de leurs frais de pension.

3. Ces assistants seraient soit des étudiants des Universités anglaises ou écossaises qui font des études de langues modernes et désirent au cours de leurs études passer une année dans un pays où se parle la langue qu'ils étudient spécialement, soit des maîtres de langue, gradués d'une Université, et qui désirent approfondir ou renouveler leur connaissance de la langue qu'ils enseignent.

4. Ils seraient nommés pour une année scolaire et pourraient être réélus pour une 2ème année.

5. Les assistants seraient attachés à une ou plusieurs écoles selon les arrangements pris par chaque canton.

6. Leur rôle serait déterminé par chaque école suivant ses convenances. Ils pourraient être spécialement chargés de certaines leçons où le maître enseignant ne paraîtrait pas, ou, au contraire prendre part à des leçons données par le maître (enseignement de la prononciation, dictées, préparation de récitations, leçons de lecture expliquée conduites en anglais, préparation de compositions, thèmes) et leur donner une allure plus vivante, plus spécifiquement anglaise. Ceux qui seraient assistants d'un professeur universitaire de langue et littérature anglaises pourraient être chargés de certains exercices pratiques (enseignement phonétique s'ils possèdent les connaissances techniques requises, thème, classes de conversation); ils pourraient être présents aux séminaires où l'anglais est de rigueur, et y prendre part à la discussion entre professeur et étudiants.

7. Toutes facilités pourraient être accordées par les autorités scolaires et universitaires pour visiter des écoles, assister à diverses leçons, suivre des cours. Ceux qui séjourneraient dans une ville universitaire recevraient l'autorisation de suivre gratuitement les cours et conférences de l'Université. Ils pourraient être mis, pour l'usage des bibliothèques publiques, au bénéfice des mêmes droits que les professeurs universitaires. Ils jouiraient au même titre que les étudiants réguliers des prix de faveur aux théâtres, concerts, conférences, cours d'escrime, de gymnastique et d'équitation. Les écoles et les maîtres ou professeurs auxquels ils seraient attachés feraient de leur mieux pour rendre leur séjour en Suisse utile et agréable.

B. 1. En retour, les organes compétents du Gouvernement Britannique (*Boards of Education* d'Angleterre et d'Ecosse) réserveraient aux Cantons Suisses un certain nombre de postes d'assistants de français et d'allemand auprès des grandes écoles et des Universités d'Angleterre et d'Ecosse.

2. Ces postes comporteraient également un maximum de 12 heures d'enseignement par semaine, contre quoi l'assistant recevrait soit le vivre et le couvert, soit une rétribution le défrayant de ses frais de pension.

3. L'attribution de ces postes pourrait être aux mains d'un organe spécial interuniversitaire et intercantonal. Ils seraient réservés soit à des étudiants en lettres modernes

qui ont déjà fait 2 ou 4 semestres d'études et ont l'intention de se vouer à l'enseignement, soit à des maîtres porteurs d'un grade universitaire qui désirent renouveler ou approfondir leur connaissance de l'anglais.

4. Les assistants seraient nommés pour une année scolaire et pourraient être réélus pour une 2ème année.

5. Il y aurait lieu de demander de préférence des postes dans les villes universitaires et de demander que soient accordées aux assistants Suisses en Grande-Bretagne des facilités analogues à celles que nous accorderions aux assistants de langue anglaise en Suisse (v. s. A 7.).

L'échange préconisé permettrait *A.* aux gouvernements cantonaux: 1. d'offrir la possibilité d'un séjour en Grande-Bretagne aux maîtres d'anglais des écoles secondaires qui n'ont fait en Angleterre ou en Ecosse, qu'un séjour ou trop court ou déjà lointain ou dans des conditions défavorables à l'étude de l'anglais, ou même qui enseignent l'anglais sans avoir jamais vécu en pays de langue anglaise et qui désirent y passer au moins une année; 2. d'exiger dans certains cas d'un maître d'anglais nommé malgré une préparation insuffisante à sa tâche un séjour en Grande-Bretagne un peu prolongé et dans de bonnes conditions de travail et d'étude de l'anglais.

B. aux universités: 1. d'offrir aux étudiants en langues modernes la possibilité d'un séjour en Grande-Bretagne; 2. d'exiger des étudiants en langues modernes avec l'anglais comme langue principale, un séjour d'une année en Grande-Bretagne avant leur dernière année d'études en Suisse.

Il aurait en conséquence les effets les plus heureux sur l'enseignement de l'anglais en Suisse. *A.* pour les écoles secondaires: 1. Les futurs maîtres d'anglais seraient mieux préparés à leur tâche; 2. les maîtres d'anglais déjà en fonctions qui désirent renouveler ou parfaire leurs connaissances par un séjour en Grande-Bretagne en auraient la possibilité. Un maître insuffisamment préparé à sa tâche pourrait être nommé à la condition expresse d'aller passer une année en Angleterre ou en Ecosse; 3. L'assistant aurait une influence excellente sur l'enseignement de l'anglais dans l'école à laquelle il est attaché. Il lui ajouterait un intérêt nouveau, le rendrait plus vivant; d'autre part, il donnerait au moins au maître enseignant l'occasion d'entretenir sa facilité à parler l'anglais.

B. pour les Universités: 1. Les étudiants arriveraient à l'Université mieux préparés qu'ils ne le sont souvent encore par l'école secondaire; les études dans les deux premières années en bénéficieraient considérablement. En 3ème année, avec des étudiants parlant l'anglais couramment et correctement, le travail universitaire pourrait être poussé beaucoup plus loin que ce n'est en général le cas. La licence ès-lettres avec anglais comme langue principale deviendrait alors un brevet garantissant à la fois une culture générale, une formation scientifique et littéraire, ces connaissances précises de phonétique, de grammaire et de stylistique dont un maître secondaire a besoin avant tout, et une expérience personnelle de la vie et de la mentalité anglaises. 2. Grâce à la présence d'un Assistant Anglais à l'Université le nombre des heures de cours d'anglais pourrait être fortement augmenté. A côté de l'enseignement universitaire proprement dit, on pourrait organiser des classes de conversation, des exercices de thème, de prononciation et d'élocution, dont l'assistant serait chargé et auxquels le professeur pourrait de temps à autre assister. Les étudiants seraient très heureux de ces occasions d'accroître leur connaissance pratique de la langue.

In der geschäftlichen Sitzung wurden die nicht zur Durchführung gelangten Beschlüsse des Vorjahres wieder aufgenommen und der neue Vorstand bestellt. Er geht über nach Genf und besteht aus den HH. L. Zbinden, Privatdozent, als Präsident, Dr. M. Schenker als Aktuar und Al. Lescaze als Kassier. *Ch. de Roche.*

☞ **Die Reinhardschen Rechentabellen, Verlag A. Francke, Bern, geben unsern Stiftungen auch dem Schweizerischen Lehrerinnenverein, alljährlich einige hundert Franken Provision.**

Altes und Neues über den Gesang.

Musikdirektor Christian Schnyder von Luzern erfasst als Hauptaufgabe für den Gesanglehrer, bei den Sängern einen vollen, hellen, klingenden Ton, Reinheit und eine gute Aussprache zu erzielen. Was heisst das anders, als Musikbeflissene einzuführen in den Geist des Tonschönen, in ihnen die Fähigkeit auszubilden, die seelisch empfundenen Eindrücke möglichst seelisch belebt wiederzugeben. Dieses Ziel zu erreichen hängt aber von verschiedenen wichtigen Faktoren ab. Um Töne zu erzeugen, bedienen wir uns verschiedener Organe. Einmal ist es das Atmen, das unsere volle Aufmerksamkeit verdient. Richtiges Atmen ist eine nicht zu unterschätzende Kunst und deren gute Anwendung von Vorteil für Rede und Gesang. Die Organe, die dabei in Mitleidenschaft gezogen werden, sind: 1. der Brustkasten und das Zwerchfell, 2.Mund- und Nasenhöhle, Schlund, Kehlkopf und Luftröhre, 3. die Lungen und der Kehlkopf oder Stimmerzeuger. Der Brustkasten kann und soll entwickelt werden. Übungen für Erweiterung desselben sind Schulterheben, Armkreisen, Armheben seitwärts, Ellbogen zurück, Hände hinten geschlossen, Rumpf beugen seitwärts, Auseinanderschlagen der Arme, Rumpfkreisen, Rumpfaufrichten, Stabkreisen rück- und vorwärts.

Zur Mundhöhle rechnet man Zunge, Gaumen, Gaumensegel mit Zäpfchen. Die Nasenhöhle ist mit Schleimhaut ausgekleidet, worin die Geruchsnerven liegen. Auch sie spielt beim Gesange eine Rolle, da sie für die Ausatmung bestimmt ist und daher auf Singen und Sprechen einen bedeutenden Einfluss ausübt. Der Schlund ist der zwischen dem Halszäpfchen und dem Kehlkopf liegende freie Raum. Der Kehlkopf ist der eigentliche Stimmerzeuger. Er bildet den Anfang der Luftröhre, die sich erweitern, verengen und verkürzen kann. Die Lunge ist das eigentliche Atmungsorgan. Das Atmen muss ruhig, ohne Hast und völlig unhörbar geschehen. Beim Ausatmen ist die grösste Ruhe zu empfehlen. Eine vollkommene Herrschaft über die Einteilung des Atmens ist ganz unerlässlich. Man übe das Tiefatmen und lerne mit verhältnismässig wenig Atem viel Ton zu erzielen. Man verhüte alles Schreien, das die Stimme verdirbt.

Ein anderer Faktor, der zum vollen, klingenden, reinen Ton beiträgt, ist die Aussprache. Wie viel wird da gesündigt schon im Leseunterricht. Auf die Aussprache ist immerfort und beständig das Augenmerk zu richten. Von der Reinheit der Vokale hängt die Schönheit und der Wohlklang des Gesanges ab. Unterscheide geschärfte (offene), gedehnte (geschlossene) und zusammengesetzte Vokale (Doppellaute). Beim Vokal *a* soll der Mund am weitesten geöffnet, der Mundkanal nicht verengt, die Zunge flach und ruhig und der Kehlkopf ein wenig gehoben sein. Der Vokal *i* erfordert die stärkste Verengung des Mundkanals und grösste Verkürzung des Ansatzrohres, also: breitester Mund stark gewölbte Zunge, mit Stemmung derselben gegen die innere Fläche der Schneidezähne und stark gehobener Kehlkopf. Bei *u* ist der Kehlkopf tief, das Ansatzrohr am längsten. Die Lippen verengen sich nach vorn zu einer kreisförmigen Öffnung; Zunge leicht nach oben gewölbt. Beim *o* beobachten wir die gleiche Mundstellung wie bei *a* mit der Abweichung, dass die Lippen sich runden, etwas nach aussen gehen und der Kehlkopf sich ein wenig senkt. Das *e* in Hauptsilben wird in der Regel hell, in Nachsilben dagegen dunkel oder wie halbes französisches *e* oder *ö* gesprochen, z. B. sterben. Bei den Doppellauten ruht der Ton auf dem ersten, dem Hauptvokal; der zweite soll erst am Ende derselben, und zwar kurz gehört werden. Die Konsonanten werden kurz, aber deutlich gesprochen. Was die Vokale zur Schönheit, tragen die Konsonanten zur Deutlichkeit des Vortrags bei. Man vermeide alles Herüberziehen von Endkonsonanten zum anfangenden Vokal des nächsten Wortes, sowie den unreinen Vokalanschlag : z. B. Nauferstehung, ebenso unreine Konsonantenbildung und unpassenden Nasalklang. Unschön macht sich das Hinzusetzen von Konsonanten und das Intonieren zwischen den Wörtern. Richte dein Augenmerk auf den rechten Gebrauch des Unterkiefers.

Bevor gesungen wird, soll der Text schön gelesen und gesprochen und vor allem geistig erfasst werden. Wie oft ist

beim Schulgesange ein unrichtiges, unsinngemässes Atemholen zu beobachten, das jeden schönen Vortrag wesentlich und ungünstig beeinflussen muss. Wozu sind denn die Pausen da und die Interpunktionen im Gedicht? Atme ja nie mitten im Worte, und trenne nie etwas, das zusammengehört. Non multa, sed multum. Nicht viel, aber tief und eingehend. Nicht die grosse Anzahl der einstudierten Lieder gibt den Ausschlag, sondern der erreichte gute Ton, die Einhaltung des Taktes, die richtige Aussprache und der schöne Ausdruck. Eine Anzahl prächtiger Vaterlandslieder und auch Perlen für andere Anlässe sollten zum unverlierbaren geistigen Eigentum gemacht werden. Das Lied stehe überhaupt im Mittelpunkt des zielbewussten Schulgesanges. Dass doch jeder Jugenderzieher diesen Reichtum richtig einschätzen und darauf sich der herrlichen Aufgabe bewusst würde, die seiner in der Gesangsstunde wartet: mit vollen Händen aus diesem Reichstum zu schöpfen und der sangesfrohen Jugend mitzugeben auf ihren Lebensweg. Sie wird ihm dafür einst aufrichtig danken.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die Universität Basel beging am 15. Nov. ihr Stiftungsfest. Der Rektor, Hr. Prof. Dr. J. Wackernagel, nahm das Zahlwort zum Gegenstand seiner Festrede, die das Dezimalsystem, das Vigesimalsystem (Zwanzigersystem), das Zwölfersystem und die Zeitbezeichnung erörterte und mit einer psychologischen Betrachtung der Zahl abschloss. Die Preisaufgabe über die Konstitution des Wasserstoffporoxyds und seiner Abkömmlinge wurde von A. Rins Mïro gelöst, der einen vollen Preis erhielt. Die Würde eines Ehrendoktors erhielt Hr. Prof. Albrecht Burckhardt in Anerkennung seiner Verdienste um die Geschichte der Arzneikunde (Geschichte der mediz. Fakultät Basel). Zum erstenmal seit Kriegsbeginn nahm die Universität das gemeinsame Festessen, das die Gäste im Schützenhaus vereinigte. — In Zürich starb, 54 Jahre alt, am 15. Nov. Hr. Prof. Dr. Alfred Werner, der hervorragende Förderer der chemischen Forschung. Er stammte aus Mühlhausen und wurde Schweizerbürger. Wenige Monate nach seiner Doktorprüfung in Zürich wurde er 1892 als Nachfolger von Prof. Veith ausserordentlicher Professor, 1895 ordentlicher Professor der Chemie. Eine ungewöhnlich fruchtbare Forschertätigkeit, verbunden mit glänzender Lehrgabe, begründeten seinen Ruf weit über die Grenzen des Landes hinaus. Seinen eigenen zahlreichen Veröffentlichungen fügten sich die Dissertationen seiner Schüler an. In der Aufgabenstellung erschloss er immer neue Probleme; darin zeigte sich die anregende Kraft, die von ihm ausging. Der grosse Saal im neuen Chemiegebäude war bei seinen Vorlesungen stets bis auf den letzten Platz besetzt und in seinem Laboratorium strömten Studierende der Chemie aus allen Ländern zusammen. Im Jahre 1912 wurde Dr. Werner der Nobelpreis für Chemie zugesprochen; die Universität Genf ernannte ihn zum Ehrendoktor, die Stadt Zürich verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. Berufungen nach auswärts lehnte er ab. Mit unerschütterlicher Pünktlichkeit schritt der bescheidene Gelehrte Tag um Tag zur nämlichen Minute seiner Arbeitsstätte zu, bis seine vorzeitig brechende Kraft versagte. Auf 1. Okt. hatte er als kranker Mann seinen Rücktritt genommen, dem bald der Tod folgte. Es wird der Universität Zürich schwer werden, den Lehrstuhl der Chemie mit einer annähernd gleich schöpferischen Kraft zu besetzen.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Bern: Biel, Mittelschulen: S.-Sch.-Stufe, Lehrer 5300 Fr. und 12 jährliche A.-Z. von 225 Fr. (8000 Fr.); Lehrerinnen 4400 Fr. und 12 A.-Z. von 190 Fr. (6680 Fr.); Oberstufe 6400 Fr., 12 A.-Z. von 233 Fr. (9200 Fr.). — Thun, S.-Sch. und Progymn., Lehrer 6000 Fr., Lehrerinnen 4200 Fr., alle 12 A.-Z. von 150 Fr. (Endg. 7800 und 6000 Fr.). — Brügg, S.-Sch. 5500 Fr., 10 jährl. A.-Z. von 170 Fr. (7200 Fr.). — Riggisberg, S.-Sch. 4800 Fr., 6 A.-Z. von 200 Fr. nach je 2 Jahren (6000 Fr.). — Kt. Aargau: Seengen, B.-E. für 1919 und 1920: 600 Fr., wenn das B.-Gesetz nicht angenommen werden sollte, 1000 Fr. — Ammerswil, B.-E. 700 Fr. (3300 Fr., inb. 500 Fr. T.-Z.). — Kt. Genf: Régents 5200—7600 Fr., Sous-régents 4000—4800 Fr., Stagiaires 1800 Fr. (1. Jahr), 3000 Fr. (2. Jahr), 400 Fr. Zulage an verheiratete Lehrer, die Kinder haben und deren Frau nicht im Lehramt tätig ist. — Kt. Waadt, Erhöhung der Pensionen bis auf 60% des bisherigen Betrages. — Kt. St. Gallen. Vorschlag der Regierung für eine kant. Besoldungsordnung: Hauptlehrer der Kantonsschule, des Seminars, der Verkehrsschule 8000—11000 Fr., der landwirtsch. Schule 7000—10000 Fr. — Kt. Freiburg. Regierungsvorschlag: Pr.-Lehrer auf dem Lande 2900—3100 Fr., je nach Schülerzahl, Lehrinnen 2300—2500 Fr.; Stadt, Lehrer 4500 Fr., Lehrerinnen, 3500 Fr., in kleinern Städten 2800 bis 3000 Fr.; vier A.-Z. von 200 Fr. nach je 4 Jahren, Max. 800 Fr. nach 16 Jahren. Regional-L. 3200—3500 Fr., Sekundar.-L. 4800—5000 Fr., für alle Kinderzulagen.

Aargau. Die zweite Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes im Grossen Rat (10. Nov.) hat die erhoffte einstimmige Annahme des Gesetzes nicht gebracht. Der Religionsunterricht trennte die Geister. Die kath.-konservat. Partei verlangte eine Übergangsbestimmung, wonach die Erteilung des Religionsunterrichts in allen öffentlichen Schulen und Lehranstalten den staatlich anerkannten Konfessionen überlassen ist (Antrag Dr. Wyrsch). Ihr Sprecher erklärte, die Stimmung unter den Konservativen sei derart, dass ohne diese Ordnung des Religionsunterrichts mit einer Verwerfung des Gesetzes zu rechnen sei. Die Kommission wollte so weit entgegenkommen, dass auf dem Aufsichtswege, durch die Regierung, bis zum Erlass des neuen Schulgesetzes die Gemeinden den Religionsunterricht den Konfessionen überlassen, ihnen Schulräume und Zeit nach dem Stundenplan dafür einräumen, wenn die Eltern dies verlangen. Die Konservativen waren damit nicht zufrieden und eine lange Religionsdebatte entspann sich, in der Freisinnige (Erziehungsdirektor Studler, Dr. Hunziker, Fischbach, Pfr. Widmer u. a.) und Konservative (Dr. Wyrsch, Dr. Strebel, Pfr. Balmer, Lüthy, Bochsler) einander schroff gegenüberstanden. Mit 98 gegen 53 Stimmen wurde die Aufnahme der verlangten Übergangsbestimmung abgelehnt, da sie nicht in das Besoldungsgesetz gehöre. Ob nun die kons.-kath. Partei die Losung zur Verwerfung des Gesetzes ausgeben wird, ist zu gewärtigen. Vielleicht besinnen sich ihre Führer wie Dr. Wyrsch und andere doch noch eines Bessern.

— Die reformierte Synode (11. Nov.) behandelte zum zweitenmal die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule. Der bisherige Unterricht fand warme Verteidiger; auch der Standpunkt, dass der Religionsunterricht nur konfessionell sein könne, wurde vertreten. Das Ergebnis der Aussprache war, dass mit allen gegen neun Stimmen beschlossen wurde, es sei dem Grossen Rat zu beantragen, den Religionsunterricht im Schulgesetz beizubehalten. Einstimmig empfiehlt die Synode der Bevölkerung die Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes.

— Um etwas mehr Einheit und Übereinstimmung in der Tätigkeit der Schulbehörden und Lehrerschaft zu erzielen, will der Bezirksschulrat Aarau jährlich wenigstens eine gemeinsame Sitzung mit Vertretern der Behörden und der Lehrer veranstalten. In einer ersten Zusammenkunft sprach Hr. Kim über Berufsberatung (15. Nov. in Aarau).

Basel. Die Jahresversammlung der Freiwilligen Schulsynode ist auf den 29. Nov. angesetzt worden. Sie wird aus Vormittags- und Nachmittagssitzung bestehen (Bernoullianum). Nach Erledigung der Jahresgeschäfte soll eine der wichtigsten Neuerungen des gegenwärtig vor dem Erziehungsrate liegenden Schulgesetzentwurfes, die Verlängerung der Primarschule und die Gründung einer allgemeinen Mittelschule, zur Sprache kommen, was ohne Zweifel zu lebhaften Auseinandersetzungen führen wird. Der erste Referent, Hr. A. Furrer von der Knabensekundarschule, fordert: 1. „die Primarschule des Kantons Baselstadt ist auf acht Jahre auszubauen; sie setzt den Unterricht und die erzieherische Tätigkeit an den schwachen, sich langsam entwickelnden Schülern über das vierte Schuljahr hinaus fort; 2. die untern zwei Klassen der Töchterschule, der Real-

schule und des Gymnasiums sind mit der Sekundarschule zu einer allgemeinen Mittelschule zu vereinigen, aus der nach dem sechsten Schuljahr die fähigsten Schüler in die höhern Mittelschulen übertreten können". Der Korreferent, Hr. Dr. Paul Burckhardt, Töchterschule, wird für Beibehaltung unserer bisherigen Schuleinteilung eintreten. *E.*

— Die Studentenschaft der philosophischen Fakultät unserer Hochschule unterbreitet dem Grossen Rate eine Reihe von Abänderungsvorschlägen zu dem in Nr. 26 d. Bl. (S. 194) skizzierten neuen Lehrerbildungsgesetze. Sie ist prinzipiell mit demselben einverstanden und begrüsst es als einen Fortschritt; denn „wir Studenten und zukünftigen Lehrer sind vollständig überzeugt von der Notwendigkeit einer pädagogischen und methodischen Ausbildung der Lehrer, besonders derjenigen an Mittel- und Oberschulen, für die bis jetzt noch nichts getan worden ist. Alle Lehramtskandidaten, die nur eine wissenschaftliche Ausbildung genossen haben, haben immer nur mit Zögern ein Vikariat übernommen und sind nur mit grossem Bangen in ihr Amt eingetreten. Ihr Lehrgeld, das sie zu Beginn ihrer Praxis haben bezahlen müssen, ist stets ein grosses gewesen". Die wichtigste der aufgestellten Forderungen betrifft die Unentgeltlichkeit des in Aussicht genommenen Lehrerseminars, dessen Kosten ausschliesslich vom Staate getragen werden sollten. „Die Fachkurse für Primarlehrer sind bis jetzt unentgeltlich gewesen. Dank dieser Einrichtung war es besonders weniger bemittelten fähigen jungen Leuten, die sich zum Lehramte berufen fühlten, möglich, sich als Primarlehrer auszubilden. Und jetzt, in einer Zeit, in der sowieso einem jeden fähigen und tüchtigen Menschen das Studium ermöglicht werden sollte, soll diejenige Anstalt, welche die in Betracht kommenden Studierenden vollends zu Lehrern heranzubilden bestimmt ist, noch mit Kosten für die Besucher verbunden sein. Und dies gerade jetzt noch, wo eine Volkshochschule gebildet wurde?" Die Studentenschaft erachtet überhaupt eine Neuregelung des Kollegiengeld- und Stipendienwesens schon längst als dringend nötig. Sie ist überzeugt, daß durch die Abschaffung der Kollegiengelder der Grundpfeiler für den Aufstieg eines intellektuell befähigten Menschen geschaffen würde. „Die Stipendien aber sind Almosen, Flickwerk. Sie sind nicht das Mittel, um allen jungen Leuten, die hier in Betracht kommen, das Studium zu ermöglichen. Sie machen die Leute nur von einer andern Instanz abhängig statt selbständig. Der Lehrerberuf darf nicht zu einem Privileg der bemittelten Klassen werden." Im weitern wird eine präzisere Formulierung der einzelnen Paragraphen gewünscht. „Wir möchten die Worte ‚sollen' und ‚in der Regel' aus dem Gesetze verschwinden sehen, damit es nicht nach Bedürfnis elastisch gehandhabt werden kann, sondern eine Norm darstellt, nach der sich die einzelnen Verordnungen und Reglemente richten müssen. Wir sind nicht damit einverstanden, dass die Handhabung des Gesetzes in das Belieben einzelner Personen oder Kommissionen gelegt wird. Ferner wollen wir noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß bei den Studienplänen, die nach der Annahme des Gesetzes ausgearbeitet werden sollen, keine Schematisierung eintrete, damit die Wissenschaft nicht vergewaltigt, ein freies und erspriessliches Studium nicht verunmöglicht wird. Wir hoffen auch, dass wir vom Erziehungsdepartement und vom Erziehungsrat bei der Ausarbeitung der Studienpläne und der Examenvorschriften begrüsst werden wie die Dozentenschaft, und dass wir ihnen unsere Vorschläge unterbreiten dürfen." *E.*

— Für die Volkshochschulkurse sind gegen 4000 Anmeldungen eingegangen. Von den 24 Kursen weisen 14 eine Teilnehmerzahl von über 100 Personen auf; bei achten stieg sie stark über 200, bei einem über 300 und bei einem sogar über 400, so dass er doppelt geführt werden muss. *E.*

Baselland. Lehrerverein. *Aus dem Kantonalvorstand* (13. Nov.). 1. Auf unsere Eingabe hin antwortet die Erziehungsdirektion, dass die Einführung der Antiqua im ersten Schuljahr in der Erziehungsdirektoren-Konferenz bereits zur Diskussion steht und dass demnächst Besprechungen hierüber stattfinden werden. 2. Besoldungsgesetz. Die Vorlage des Regierungsrates an den Landrat wird durchberaten. Forderungen der Lehrerschaft, die nicht oder nur teilweise berücksichtigt sind, sollen in einer weitern Eingabe an die landrätliche Kommission weitergeleitet werden. Von einer ausserordentlichen Kantonalkonferenz wird vorläufig Umgang genommen; hingegen richtet der K.-V. an die Vorstände der Bezirks- und Sek.-Lehrer und an die Lehrerinnen ein Zirkularschreiben, worin diese um Stellungnahme zu einer ausserordentlichen Kantonal-Konferenz angegangen werden und worin die Restforderungen bekanntgegeben werden. Es betrifft: 1. Zuerkennung von Kompetenzen oder Entschädigungen auch an Lehrerinnen. 2. Aufnahme der Kompetenz-Entschädigungen auch für die Mittellehrer und -lehrerinnen. 3. Reduktion der grossen Differenz zwischen den Besoldungsansätzen für provisorisch und definitiv angestellte Lehrkräfte an Mittelschulen. 4. Entschädigung für das Rektorat an Sek.-Schulen. 5. Grössere Beiträge des Staates an die Besoldungen der Primar- und Sek.-Lehrer. — Die Expertenkommission hatte diese Forderungen in der Hauptsache berücksichtigt. *F. B.*

Bern. Am 14. Nov. eröffnete die Vereinigung für Handarbeit und Schulreform in Bern (je Freitags, abends 5 Uhr) Vortragsübungen auf phonetischer Grundlage unter Leitung von Hrn. Prof. Dr. O. v. Greyerz.

— In zwei langgestreckten bewegten Besprechungen der Besoldungsangelegenheit standen sich in der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Lehrer und Lehrerinnen gegenüber. Es wird gut sein, wenn in Zukunft Sondereingaben verhütet werden; sie liegen nicht im Interesse der Gesamtheit. Den gegenwärtigen Konflikt wird der Kant. Vorstand zu schlichten haben, so dass der angedrohte Austritt der Lehrerinnen vermieden wird. *r.*

Genf. Der Grosse Rat (5. Nov.) erledigte in dritter Lesung das Gesetz über die Besoldung der Primarlehrer: 5200 bis 7600 Fr. unter Gleichstellung der Lehrer und Lehrerinnen. M. Grosselin beantragt 14 statt 12 Zulagen von 200 Fr. Die Kommission (Berichterstatter: M. Gottret) erklärt sich für Sonderzulagen an die Familienlast und 400 Fr. Wohngeld für Familienversorger, Väter und Witwen, in der Stadt. M. Bonnet wünscht dieses für alle Lehrerinnen; M. W. Martin will die Lehrer der Landschaft denen der Stadt gleichstellen. M. Nicolet beantragt, die Besoldung der stagiaires von 1800 auf 2200 Fr. und die Anfangsbesoldung von 5200 auf 5600 Fr. zu bringen. M. Mussard, Erziehungsdirektor, schildert die Folgen der Zusatzanträge: zu den drei Millionen, die vorgesehen waren, kommen gegen 700,000 Fr. hinzu. M. Maunoir erinnert an das Staatsdefizit (12 Mill.); er ist dagegen, dass die beschlossene Gleichstellung der Lehrer und Lehrerinnen wieder verlassen werde; er warnt vor dem Referendum und beantragt, zum Antrag der Regierung zurückzukehren. Das Ende ist: Ablehung der Anträge Nicolet, Maunoir und Bonnet; Annahme des Zusatzes Martin zum Vorschlag der Kommission und darauf Annahme des ganzen Gesetzes.

— Die Vorträge, die das Comité indépendant de *réforme scolaire* veranstaltet, finden guten Anklang. Prof. Fr. Choisy verlangte im Eröffnungsvortrag Vereinfachung der Lehrpläne und mehr Anlehnung an das berufliche und praktische Leben (also neues Plus). Dr. Malche will die Prüfungen durch Tage für Elternbesuche ersetzen und die Beförderung der Schüler nach der Jahresarbeit vornehmen. Prof. Roorda, Lausanne, sprach über Schule und Kinderfreude und fordert neue Prüfung der Aufgabe der Schule und damit neue Lehrpläne. Dr. Claparède erörterte die verschiedenen Fähigkeiten der Schüler und die Folgerungen für die Änderungen im Unterricht. Er scheidet die Intellektuellen und Manuellen, die Angriffigen und Logiker, die Rassischen und Romantiker und würde im Collège die untern Klassen nach Schwach und Stark scheiden. M. Ferrière behandelte die Selbstverwaltung der Schüler.

Luzern. Die silberne Tafel, ein kunstvolles Silberschmiedstück von Hrn. Stockmann, welche die Kantonalkonferenz Hrn. Erziehungsdirektor Düring zur Anerkennung seiner fünfundzwanzigjährigen Tätigkeit a's Vorsteher des Erziehungswesens bei dessen Jubiläumsfeier am 16. Okt. (Luzern, Union) überreicht hat, trägt folgende Widmung

„Deine Werke, deine Krone! 1893—1918. Herrn Regierungsrat Jos. Düring, Erziehungsdirektor des Kantons Luzern, dem unermüdlichen Förderer des luzernischen Erziehungs- und Schulwesens und der Interessen der Lehrerschaft, widmet dieses Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit zum 25jährigen Amtsjubiläum die Kantonal-Lehrerkonferenz".

— Die kant. Lehrmittelkommission nimmt die Fibel in Umarbeitung. Sie betraut damit Frl. Müller in Ruswil und die HH. Fleischli in Hitzkirch und Fr. Wüest in Luzern. Im Auftrag des Erziehungsrates nimmt sie auch die Erstellung eines Realbuches in Angriff. Nach der Umarbeitung des Geschichtsbuches von Dr. L. Suter, die Hr. Prof. Troxler vorgenommen, sollen die Geschichtslehrmittel für die Primarschule erstellt werden. — Der kant. Sekundarlehrerverein veranstaltet eine Vortragsreihe über Physikunterricht, mit der ein physikalischer Werkkurs in Verbindung steht, den Hr. Ehrler leitet. — Die Sektion Luzern des S. L. V. wird im Frühjahr 1920 einen Bericht über die 25 Jahre ihrer Tätigkeit herausgeben.

Neuenburg. Der Bericht, den M. Fr. Hoffmann, der Präsident der Soc. péd. neuch., in der Konferenz vom 13. Sept. zu Colombier über die materielle Lage der Lehrerschaft erstattet hat, bietet eine wertvolle Aufklärung über die ökonomische Stellung der Lehrer und ihre Forderungen (Gehalt, wenigstens 400 Fr. im Monat, 12 Zulagen von 200 Fr., bessere Pensionsverhältnisse, Stagiaires 3000 Fr.; bessere Ausbildung). — In der ausserordentl. Sitzung des Grossen Rates (5. Nov.) wurde ein Antrag Guinand angenommen, der die Staatsbeiträge an die am 13. Sept. beschlossenen Teuerungszulagen von 35, 40, 45% auf 40, 50, 60 und 70% ansetzt, je nach dem Steuerfuss der Gemeinden. Einstimmig hiess der Rat eine Motion (Jeanneret) gut, die dem Regierungsrat Bericht und Antrag über Kinderversicherung zuweist. Eine Motion Graber, welche die Aufhebung der Fortbildungsschule und der Abschlussprüfungen (beim Austritt aus der Primarschule) verlangt, führte zu einer Aussprache über erfüllte und unerfüllte Erwartungen von der Fortbildungsschule, sowie über die Schlussexamen, die auch die Lehrer wegwünschen. Schliesslich wird die Motion in der Form angenommen, dass beide Einrichtungen (Fortbildungsschule und Abschlussprüfung) der Regierung zu Bericht und Antrag überwiesen werden.

Vaud. La *Société vaudoise des maîtres secondaires*, qui compte actuellement 342 membres, a tenu sa réunion annuelle à Vevey, le 20 sept. Elle a décidé à une faible majorité de sortir du Faisceau vaudois des traitements fixes, auquel elle s'était affiliée sans enthousiasme aucun, l'année dernière, car elle a estimé que ce dernier, en se rattachant à la Ligue suisse des traitements fixes, se rallie à une politique que la majorité du corps enseignant secondaire vaudois ne saurait approuver. — La situation matérielle, actuellement vraiment précaire, des maîtres et maîtresses secondaires vaudois, a suscité une vive discussion. Il est probable que, pour l'année prochaine, nous devrons nous contenter d'une répétition des allocations de renchérissement, tout en cherchant à en obtenir l'augmentation. Mais il faut aussi d'ores et déjà envisager une augmentation des traitements. Tout le monde se trouvait d'accord sur le principe, mais l'assemblée était partagée quant aux chiffres. Les uns voulaient doubler les traitements minima prévus par la loi de 1908, d'autres demandaient une augmentation dans la proportion de 3 à 8. Il est de fait que de doublement des anciens traitements ne correspondrait pas entièrement à le dépréciation actuelle de l'argent. Toute cette question a été renvoyée au comité, qui a reçu la mission de défendre énergiquement les revendications des maîtres secondaires.

La partie pédagogique de la réunion fut consacrée à la lecture et à la discussion du rapport de M. Baudin, prof. au Gymnase scientifique, sur l'enseignement des sciences. En voici les conclusions: L'enseignement des sciences a pour tâche de communiquer les connaissances indispensables à tout homme qui veut posséder une idée générale des lois naturelles et des méthodes scientifiques. Il ne doit pas être encyclopédique. Dans les limites du programme, le nombre des faits doit être restreint et subordonné aux idées générales qui s'en dégagent. Dans les sections scientifiques, tout spécialement, l'enseignement doit doter les élèves d'une solide éducation scientifique. Il leur donnera une notion précise des méthodes scientifiques par l'intelligence, le sens et les doigts. Dans ce but, il doit réaliser un certain nombre de conditions: a) il doit être moins livresque; b) il doit être experimental; c) il doit comprendre des travaux pratiques méthodiquement organisés; d) il doit jouir d'un matériel et d'un budget suffisants. Il augmentera grandement sa valeur culturelle en faisant appel d'une façon limitée mais fréquente, aux enseignements de l'histoire des sciences. Enfin, il améliorera ses moyens d'expression en vouant tous ses soins à l'éducation de la langue maternelle.

Il est regrettable que, par mesure d'économie, il a fallu renoncer à l'impression du rapport si remarquable et si intéressant de M. Baudin. Le Département de l'instruction publique et des cultes ne pourrait-il s'en charger? Tout au moins faudrait-il pouvoir en remettre deux exemplaires à chaque conférence de collège.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Der Erziehungsrat nimmt die Berichte der Bezirksschulpflegen entgegen über die übervölkerten Primar- und Sekundarschulen und setzt die Massnahmen zur Schaffung neuer Lehrstellen fest. Auf 1. Nov. 1919 wurden demzufolge neue Lehrstellen eingerichtet: an der Primarschule Neubrunn-Turbenthal und an den Sekundarschulen Männedorf, Volketswil und Freienstein. — Die Berichte des kantonalen Jugendamtes über die Massnahmen der Schulbehörden in den einzelnen Gebieten der Jugendfürsorge werden genehmigt. An Staatsbeiträgen erhalten: die Ferienkolonien 25,372 Fr., Jugendhorte 28,431 Fr., Kinderversorgung 19,470 Fr., Kindergärten 75,623 Fr., Fürsorge für Nahrung und Kleidung 172,486 Fr. Total 321,382 Fr. (1918: 223,844 Fr.). — Für das Sommersemester 1919 wurden an Studierende der Universität und der Eidg. techn. Hochschule Stipendien im Gesamtbetrage von 22,575 Fr. verabreicht; in einzelnen Fällen erfolgten Zulagen zur Deckung von Kollegiengeldbeträgen. Für das Wintersemester 1919/20 erhalten im ganzen 88 Studierende Stipendien. — Das Schweizerische Bilderwerk für den Anschauungsunterricht und modernen Fremdsprachenunterricht, herausgegeben von der Firma Gebr. Fretz, graphische Werkstätten in Zürich 8, wird den zürch. Schulen zur Anschaffung empfohlen. — Das Hülfswerk zugunsten kranker, namentlich tuberkulöser Kinder in Österreich und Deutschland wird durch Veranstaltung einer Gabensammlung unter der Schuljugend des Kantons Zürich unterstützt; als Vertreter des Erziehungsrates im Komitee wird bezeichnet Erziehungsrat Hägi in Uerzlikon.

— In der Hauptversammlung der Naturwissensch. Vereinigung des L. V. Z. (4. Nov.) wurde der Vorstand teilweise neu bestellt. Der bisherige Vorsitzende, Hr. Prof. Dr. Hans Frey, wünschte nach achtjähriger Arbeit zurückzutreten. Seit der Gründung der Vereinigung, die gerade vor zehn Jahren als selbständige Sektion des L. V. Z. anerkannt wurde, ist Hr. Prof. Frey als eines der tätigsten Mitglieder eifrig bestrebt gewesen, anregend und belehrend zu wirken. Durch seine zahlreichen Vorträge, durch Exkursionen, die er leitete, wusste er stets Interesse für wissenschaftliche Aufgaben zu wecken. 1911 wurde ihm die Leitung des Vereins übertragen, die er in vorbildlicher Weise durchführte. Trotz der weitgehenden Spezialisierung der Naturwissenschaften hat es Hr. Dr. Frey verstanden, bei Aufstellung der Jahresprogramme den vielseitigen Wünschen und Interessen zu entsprechen. Wir sprechen ihm hier für seine Tätigkeit den herzlichsten Dank aus. — Als Präsident für die kommende Amtsdauer wurde Hr. Walter Höhn, S. L., Zürich 6, gewählt. Hr. Fr. Kubli, L., Zürich 3, übernimmt das Aktuariat, und an Stelle der zurücktretenden Frl. M. Weber wurde Frl. Aline Rauch, Zürich 3, in den Vorstand aufgenommen. Für den Winter sind wiederum eine Reihe von Vorträgen aus den verschiedensten Wissensgebieten vorgesehen, und wir hoffen, auf einen recht zahlreichen Besuch dieser Veranstaltungen rechnen zu dürfen. *W. H.*

— Der Lehrergesangverein Zürich hat für sein nächstes Konzert die grossartige Komposition Der Kinderkreuzzug von Gabriel Pierné gewählt. Welch ein Wandel

der Weltanschauung zwischen dem Zeitalter der Kreuzzüge und der Gegenwart. Dort Begeisterung, restlose Hingabe an eine kirchliche Idee, hier öder Materialismus, in dem weite Volkskreise zu versinken scheinen. Der religiös-abenteuerliche Sinn des Mittelalters fand wohl in dem Kinderkreuzzug von 1212 seinen Höhepunkt. Was den sündhaften Erwachsenen nicht gelingen wollte, die Befreiung des heiligen Landes, das würde die unschuldige Jugend unter dem Schutz höherer Mächte erreichen. Wie ein Feuer verbreitete sich der verhängnisvolle Wahn von Frankreich aus über die Lande. Umsonst waren alle Warnungen vor dem phantastischen Unternehmen. Glaubenseifrige Mönche und Priester leiteten ohne planmässige Vorbereitung den Kreuzzug, dessen unglückseligen Ausgang die Geschichte erzählt. Nur wenige der jugendlichen Pilger kehrten zurück; fast beneidenswert war das Schicksal derer, die auf dem Weg tot zusammenbrachen oder in der Meeresflut versanken gegenüber dem Los derer, die von Seeräubern gefangen und verkauft wurden. Ob dem schrecklichen Ausgang kam der christlichen Welt die furchtbare Schwere des religiösen Wahns und des nicht verhinderten Verbrechens blitzartig zum Bewusstsein. Wie alles Grosse in der Geschichte, wurde auch diese Kinder-Tragödie poetisch bearbeitet. Der „Musikalischen Legende" von Pierné liegt ein französischer Text von Marcel Schwob zugrunde. Die deutsche Übertragung besorgte Prof. Wilh. Weber in Augsburg.

Das Werk zerfällt in vier Hauptteile: Aufbruch, auf der Heerstrasse, das Meer und Retter in der Not. Stimmen aus der Höhe wecken nachts die Kinder einer flandrischen Stadt aus dem Schlaf: „Wachet alle auf! Zieht gen Jerusalem, Gott will's". Trotz aller Warnung und Bitte der Eltern zieht die Jugend unter dem Druck der mahnenden himmlischen Stimmen aus; die Begeisterung siegt. Rührend ist der Anschluss eines blinden Knaben an die Pilgerschar. Durch ein unabsehbares, blumenbesätes Heideland ziehen die jugendlichen Kreuzfahrer in die Ferne. Erschöpften leiht das Zauberwort Jerusalem wieder neue Kraft. Endlich an einem Abend ist Genua erreicht. Jubelnd werden die azurblauen Wogen begrüsst, hinter denen die Kinder in ihrem Wahn schon die Zinnen der heiligen Stadt zu schauen glauben. Die Seeleute mahnen zur Abfahrt; das Segel schwellt, hinaus gleitet der Kiel durch die Fluten. Während der Fahrt erzählt ein alter Seemann den aufhorchenden Kindern die anmutige „Sternenlegende": ein helles leuchtendes Gestirn begleitet Christus auf seiner Lebensbahn, bei seiner Kreuzigung versinkt es ins blaue Meer, um nach der Auferstehung wieder strahlend aufzusteigen am Firmament ... Unterdessen ist's Nacht geworden. Der Wind wird zum Sturm. Die geängstigten Seefahrer flehen um Erbarmen: De profundis libera nos, Domine! In der höchsten Not erlangt der erblindete Knabe sein Augenlicht wieder. Eine Wendung tritt ein, die Wogen glätten sich, die Gefahr geht vorüber. In mächtig anschwellendem Lobes- und Dankhymnus klingt das Werk weihevoll aus.

Der Stoff ist durchaus lyrisch gehalten; das epische Element tritt zurück; aber die Farbenpracht musste einen Künstler wie Pierné zur musikalischen Bearbeitung reizen. Er erhielt dafür den grossen Preis der Stadt Paris, und bei der Uraufführung von 1905 errang die Komposition ungewöhnlichen Erfolg. Ein Jahr später wurde sie zum erstenmal auf deutschem Sprachgebiet vom Oratorienverein Augsburg vorgetragen. Mit dem Studium des Werkes setzt sich der L. G. V. Zürich eine schwere, aber dankbare Aufgabe, die er unter der Führung des Hrn. Kapellmeisters Denzler ehrenvoll lösen wird. *z.*

Totentafel. Im Alter von 74 Jahren ist in Basel alt Gymnasiallehrer Dr. Theodor Plüss, der Sprössling eines reichbegabten Lehrergeschlechts, dahingegangen. Eine Verehrung und Dankbarkeit haben ihm seine Schüler dargebracht, wie sie Lehrer in grossen Städten selten geniessen. Was für Wege auch immer seine Schüler später einschlagen mochten, darüber waren sie einig, dass sie das Beste, Wertvollste, Dauerndste, das die Mittelschule ihnen hatte bieten können, von Dr. Theodor Plüss empfangen hatten. Alle Schätze, die in der Beschäftigung mit dem klassischen Altertum verborgen sein können, hat er durch seinen Unterricht gehoben und jeden Schüler bereichert und beglückt, dessen Geist und Herz für pädagogische Beeinflussung zugänglich war. Die Grundlage seines Unterrichts war eine bis auf die kleinste Einzelheit und Feinheit sich erstreckende Gewissenhaftigkeit, deren segensreichen Bann und Zwang jeder, wenn nicht augenblicklich, so doch bei allen spätern geistigen Anstrengungen empfand. Von den sprachlichen Erkenntnissen, bei deren Gewinnung er sich unablässig in Zucht zu nehmen lernte, stieg der Schüler langsam und sicher empor zu den Eingangstoren aller Künste und Wissenschaften aller Zeiten. Eine Weihe, eine feierliche, fast religiöse Stimmung lag über manchen Stunden. So hohe Anforderungen gewöhnt man sich an den Lehrenden und an sich selber zu stellen, dass man auf nachfolgenden Stufen der Ausbildung leicht das Gefühl hatte, man steige von hehren Alpenhöhen in Hügelländer und Niederungen hinunter. Kein Wunder. Von der erlauchtesten der deutschen Gelehrtenschulen, von Schulpforta, war Dr. Plüss zur Zeit der reifsten Kraft in die Heimatstadt zurückgekehrt. Auf dem Gebiet der ästhetischen Philologie war er wissenschaftlich fortwährend tätig; sein Name hatte in Gelehrtenkreisen guten, ja vornehmen Klang. Heimisch war er in allem, was gross und schön und bedeutsam ist in Altertum und Neuzeit. Wenn in politischer Debatte Erziehungs- und Bildungsfragen im Spiele waren, so konnte er mit sehr scharfer Feder eingreifen. Anders denn als Lehrer und Gelehrter von vornehmer Zurückhaltung sich im Dienste des Gemeinwesens zu betätigen, verbot ihm seine zarte Gesundheit. Seine letzte mir bekannte gedruckte Arbeit war eine geistreiche Deutung von Hodlers rätselvollem Bild: Blick in die Unendlichkeit. Als Blicke in die Unendlichkeit leben in der Erinnerung seiner Schüler die gelungensten Unterrichtsstunden dieses hochbegnadeten Lehrers fort. *E. Th.* — Nach längerm Leiden starb am 16. Nov. in Glarus Hr. Joachim Dürst im Alter von 66 J. Nach Besuch des Seminars Wettingen wirkte er an der Schule Murg am Wallensee; 1884 wählte ihn seine Heimatgemeinde Glarus an ihre Schule, wo er anfänglich an der 1. und 2., nachher an der 3. und 4. Klasse mit grossem Eifer und vorbildlicher Pflichttreue amtete. An der Mädchen-Fortbildungsschule erteilte er mit viel Erfolg Unterricht im Freihandzeichnen. Bis vor kurzer Zeit gehörte er auch verschiedenen Behörden und Kommissionen an. Leider veranlasste ein Halsleiden mehrere Unterbrechungen im Lehramt, und letzten Frühling trat er von der Schule zurück. Die Gemeinde Glarus setzte ihm den wohlverdienten Ruhegehalt aus. Schmerzvolle Wochen waren dem stillen Dulder noch beschieden. — 15. Nov. In Muhen Hr. Alfred Keppler, 74 Jahre alt.

Klassenlesen. *Jugend-Born.* 6: Geissbub (Lied). Lise. Herbst im Gebirg. Der Vierwaldstättersee im Herbst. Jenny. Juralandschaften (zwei Zeichnungen). — Nr. 7. In der Fremde. D'r Ramlehrer. Jonny. Untergang des Niederdorfes. Die Bäcker zu Bern. Zwei Richter. Zeichnungen. (Jahres-Ab. 2 Fr., halbjährl. für Klassen 90 Rp. Aarau, Sauerländer.)

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Schulkapitel Z rich, Nachtrag 10 Fr.; anl. des Kalendervertriebes im Bez. Meilen 2 Fr., in Höngg 4 Fr., im Schulhaus Freie Strasse Zürich 1 Fr., in der Stadt Bern 16 Fr., Höhere Töchterschule Handelsabt., Zürich 100 Fr., Schulhaus Hofacker, Zürich 4 Fr., Amt Signau, Kt. Bern 7 Fr., J. W., Lehrer, Ennetbühl, Obertoggenburg 3 Fr. Total bis 21. Nov. 1919 Fr. 5951.75.

Zur Bekleidung der Wiener Lehrerskinder: Lehrerschaft Männedorf 60 Fr.; Lehrerschaft Baden 147 Fr.; 20 Lehrer und Lehrerinnen der Gemeinde Brugg 222 Fr.; A. N.-A, Handelsl., Burgdorf 20 Fr.; Lehrerschaft der Gemeinde Rheinfelden 41 Fr.; Lehrerschaft Allschwil, Baselland 30 Fr. Total bis 21. Nov. 1910 Fr. 572. —.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 14. Nov. 1919.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. *H. Meyer-Hasenfratz.*

Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.

Literatur.

Küffer, Georg. *Aus der Zukunftsschule.* (Lebensaufbau 2. Bändchen.) Bern 1919, A. Francke. 48 S. Fr. 2.20.

Im vorliegenden Büchlein zeigt Küffer, wie er die Schüler zur Mitarbeit anregt, indem er sie hier Redensarten, Sagen usw. sammeln, dort nach Mundart-Ausdrücken fahnden lässt. Er gibt damit sehr anregende Winke; aber nicht aus der Zukunftsschule, sondern aus seiner jetzigen Schule. Der Zukunft gehören seine Anregungen über Gruppen-Unterricht, und das Schullesebuch an. Erquickend ist sein gläubiger Optimismus.

Klincke, Willibald, Dr. *Zurück zu Pestalozzi.* (Jugendbildung und Volkswirtschaft. Ein Mahnwort ans Schweizervolk, 1.) Zürich 8, Gebr. Fretz. 23 S. gr. 8°. 80 Rp. Bei grössern Bezügen 30 Rp.

Die Schrift gilt der guten Familienerziehung im Geist Pestalozzis: Beispiel, Hingebung, Liebe zum Kind und seinem Spiel. Auch die äussern Bedingungen (Einfamilienhaus, Garten) kommen zur Sprache; ebenso das Verhältnis zur Schule, der man alles zumutet. Die Mahnung zur Neugestaltung der Familie: Bildet Menschen! wird durch die Lande klingen. Zu bessern an den Erziehungs- und Wirtschaftsverhältnissen ist der Zweck der Schriftreihe, die dieses Heft auf Anregung eines Menschenfreundes, Dr. Th. Reinhart, eröffnet. Jedes Heft ist einer besondern Frage gewidmet.

Koester. Herm. L. *Geschichte der deutschen Jugendliteratur.* In Monographien. 2. Aufl. Braunschweig, Georg Westermann. 448 S.

Wer als Bibliothekar einer Jugendbücherei vorsteht, sollte dieses Buch kennen; wer über Jugendbücher Auskunft sucht, findet sie darin. Der Verfasser verfolgt in den einzelnen Abschnitten das Bilderbuch, das Volkslied, den Kinderreim, die Kinderlieder-Dichter, das Märchen, die Volkssage, Volksbücher, Götter- und Heldensage und (S. 257—348) die erzählenden Jugendschriften. Ein letztes Kapitel, Kritik der Jugendschrift, zeigt den Wandel der Anschauungen über die Jugendliteratur und die Kämpfe, die darob stattfanden. Koester verfährt kritisch; er scheidet, was heut noch gut ist, von dem, was, ob alt oder neu, veraltet, nicht mehr lesenswert ist. Das Buch wird so zu einem Führer und Ratgeber; es reicht bis 1912 und fügt jedem Abschnitt ein chronologisches Bücherverzeichnis bei. Eine weitere Auflage wird sich auch mit unsern schweiz. Jugendschriftstellern Ida Bindschedler, J. Reinhart, M. Lienert, E. Eschmann zu befassen haben und sie nennen.

Quellen zur Geschichte der Erziehung. Hsg. von Dr. *R. Dinkler.* 8. Friedrich Fröbel. Bearb. von Dr. J. Prüfer. 9. Goethe über Erziehung und Unterricht. Bearb. von Dr. H. Jantzen. Leipzig, O. Nemnich. 78 u. 96 S. gb. je M. 0.60.

Gefällig schöne Bändchen, um die werdenden Erzieher, Lehrer und Lehrerinnen, durch Lektüre mit den führenden Geistern bekannt zu machen. Das erste Bändchen enthält Bruchstücke aus Fröbel: Menschenerziehung, Andeutungen zu den Mutter- und Koseliedern, Erneuerung des Lebens; das zweite bringt Abschnitte aus Goethes: W. Meisters Lehr- und Wanderjahren, der päd. Provinz, den Wahlverwandtschaften, aber auch Szenen aus dem Götz (die sich in den gewöhnlichen Ausgaben nicht finden), aus Erwin und Elwire, Tasso, Hermann und Dorothea. Die frühern Bändchen gelten Comenius, Fénelon, Locke, Rousseau, Salzmann, Pestalozzi und Jean Paul.

Die Saat. Monatsschrift für häusliche Erziehung und Bildung. Unter Mitwirkung von Marie Diers, Fr. Lienhard, Dr. K. Storck hsg. von Schulrat K. König. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. Vierteljährl. (3 Hefte von je 48 S.) 3 M., für Bezieher des Türmers M. 2. 50.

Das erste Heft dieser neuen Zeitschrift bringt bemerkenswerte Artikel über Erziehung, Schul- und Kinderfragen von bekannten Autoren wie Dr. Fr. Lienhard (Wo wir stehen), Gleichen-Russwurm (Die Sprache), Dr. Gramzow (Spiele und Wünsche des Kindes als Prophezeiungen), E. Weber (Kinderspiel und Kunst), K. Storck (Hausbuch), Felicitas Rose und dem Herausgeber (Kunst des Hörens). Auch die Erzählkunst kommt zur Geltung. Hauptzug ist die Pflege des Innenlebens, der Liebe zur Genossame, darum sorgfältige Erziehung im guten, christlichen Hausgeist, Kinderbeobachtung und edles Familienleben. Hiefür hat die Zeitschrift zu wirken; ihr Ziel ist hoch, das Feld weit zu Deutschlands Gesundung.

Becker, C. H. *Gedanken zur Hochschulreform.* Leipzig 1919, Quelle & Meyer. 82 S. gr. 8°, M. 2. 50.

Alles ist in Bewegung, warum die Hochschule nicht? Fragen umgeben die Stellung der Extraordinarien und Privatdozenten, die Bezahlung und Berufung der Professoren, die Abschaffung der Kollegiengelder, das Verhältnis der Studenten zur Hochschule usw. nicht bloss in Preussen, sondern auch bei uns. Die Schrift des preussischen Unterstaatssekretärs, welche die angedeuteten Punkte berührt, ist darum mit ihren Fragen und Anregungen auch für uns beachtenswert.

Marie Steiger-Lenggenhager. *Unsere Kinder und wir.* Ernsthafte Plaudereien über Erziehungsfragen. Bern, A. Francke. 144 S. gb. 5 Fr.

Darin, dass die Eltern bei sich und der Erziehung ihrer Kleinen anfangen, auf Einfachheit, Wahrheit, Pflicht, Gefälligkeit ... zu achten, sieht die Verfasserin die beste Schulreform. Nicht in Klage und Theorie, sondern in lebendigen Beispielen vom Familientisch, aus der Kinderstube, auf dem Spaziergang spiegelt sie Fehler, wie gesundes, vorbildliches Tun. Die Phantasie schweift mitunter rasch und weit; aber manch gesund Erziehungskörnlein wird gesät. Auch die Ironie, Dame oder Frau? fehlt nicht; vielleicht ist's auch so etwas, wenn das Titelblatt die Plaudereien als das „rechte Weihnachtsbuch für Damen" empfiehlt. Wir empfehlen es Müttern und Lehrerinnen.

Hans Rhyn. *Balladen und Lieder.* Aarau 1919, H. R. Sauerländer. 82 S., Fr. 3. 60, gb. 4 Fr.

In kraftvollen, zumeist zweizeiligen Strophen prägt der Dichter die Darstellung geschichtlich-sagenhafter Züge, wie sie die Ballade voraussetzt. Der Schweizergeschichte entstammen die meisten Motive; aber auch die nordische Sage ist vertreten. Manche der Balladen wird im Geschichtsunterricht zur Belebung oder zum Festhalten eines Ereignisses verwendet werden. Auch wo die kürzere Verszeile gewählt ist, entspricht die Form dem Stoff. In den lyrischen Strophen klingt wahres Empfinden wieder. Das Schlafliedchen (S. 75) mit dem Kehrreim: „Schlafe, Herzchen, schlaf auch du, schlafe du" sollte jede junge Mutter kennen. „Die Bäcker von Bern" machen in der Schule Freude.

Wolfensberger, William. *Köpfe und Herzen.* Geschichten aus dem Hochtal. Zürich 1919, Schulthess. 384 S. gb. 8 Fr.

Die Menschen werden hart wie ihre Felsen, und an Leben rieselt nur ein armer dürftiger Quell von ihnen ... Es liegt etwas Herbes, Starres in den Leuten des Hochtals, insbesondere den Machthabern im Dorfe; aber daneben auch Herzensgüte und guter Sinn, vorab bei den Frauen. Im ganzen nüchterne Tüchtigkeit, Arbeitsamkeit, im Streben vorwärts zu kommen, Rücksichtslosigkeit bis zur Härte und darüber hinaus. Der Streit zwischen Nachbarn, zwischen den Gewaltigen des Tales, die den Hafen der Dorfpolitik kennen, der Bruderzwist, der Kampf um das neue Geläute und die Kirchenrenovation, die Eifersucht der Nachbargemeinden sind mit einer plastischen Erzählkunst dargestellt, die im Erlebnis ihre Quellkraft hat. Der weiche Pfarrer von Fuldèra hat die Gestalten geschaut, die er schildert und wohl selbst unter ihnen gelitten; sein Herz geht mit der kleinen Veronika, deren kindliche Güte des Vaters Starrsinn überwindet. Die fünf Erzählungen hinterlassen beim Leser einen starken Eindruck. J. Bossharts Charakteristik W. Wolfensbergers ist eine würdig schöne Einführung in das Buch, das zum besten gehören wird, was die Festzeit bringt.

Fietz, Hermann. *Skizzenbuch. Blätter aus dem Tessin.* 32 Handzeichnungen. Mit Vorwort von Bundesrat Motta. Zürich 1919. Polygr. Institut. 8 Fr.

Mit einer Frische, einer peinlichen Genauigkeit, die von der Natürlichkeit verklärt wird, schaut uns jedes Blatt entgegen, als ob wir die feine Bleistiftzeichnung im Original vor uns hätten. Reproduktion und Zeichnung sind gleich

lobenswert. Je mehr man sich ins einzelne Blatt vertieft, um so mehr sagt es. Und immer: Wie natürlich! Wie treu in jeder Einzelheit und welcher Reiz im Ganzen, ob's eine Kirche, ein Tor, ein Haus, ein Dörfchen sei. Und wer den Begleitworten des Verfassers folgt, wird erst recht auf die Schönheiten aufmerksam, die sich in dem Skizzenbuch finden. Ein reizendes Geschenkbuch für Freunde des Tessins und zeichnerisch beanlagte Jünglinge, die da sehen, was ein wirklicher Zeichner, ein Künstler des Stifts, kann.

Hochdorf, Max. *Die Erleuchteten.* Eine Erzählung. Zürich, Rascher. 196 S., 4 Fr., gb. Fr. 6. 50.

In den Schmerzen ihrer Stunde hat die Meistersfrau Grau ihrer Tochter Hass angesagt. Herangewachsen quält diese ihren kleinen Anbeter, den Löschblatt-Magister, wie ihren Vater bis zur Verzweiflung. Der Meister Grau aber hat seine innern Kämpfe, und nicht bloss er allein, so dass er, zum Krüppel geworden, nichts mehr zu sehen und ganz blind zu sein wünscht. Sein Peiniger ist es schon. Da geht beiden die Erleuchtung auf: Ihren Frieden und gegenseitige Hülfe teilt als drittes das alte verschupfte Findelkind von einst. Der Krieg bildet den Zeithintergrund der eigenartigen Erzählung, in der die äussere Handlung mehr und mehr vor den Seelenkämpfen zurücktritt.

Schenker und Hassler. *Einführung in die deutsche Literatur* (Leitfaden und Lesebuch). Lausanne 1917, Payot. Der Leitfaden Fr. 1. 60, das Lesebuch Fr. 3. 75 mit 20% Teuerungszuschlag.

Der Leitfaden bezweckt eine rasche Einführung in die Haupterscheinungen der deutschen Literatur und behandelt nur die grössten Dichter, mit besonderer Berücksichtigung der Schweizer. Das Hauptgewicht liegt auf der Lektüre sorgfältig gewählter Texte; und um Zusammenhang und Verständnis zu erleichtern, sind zahlreiche Inhaltsangaben geboten. — Das reichhaltige Lesebuch (311 S.) beginnt mit Scheffels Waltharilied, nimmt in die mittelhochdeutsche Zeit auch Proben von Volksliedern auf, in die neuhochdeutsche auch Luther und Albr. von Haller. Es widmet Lessing 10 Seiten, Goethe 40, Schiller 50. In der neuern Literatur finden sich neben Uhland, Heine, Storm, Hebbel u. a. auch Auszüge aus Gottfried Keller, C. F. Meyer, Spitteler und Gotthelf. Unter den Proben von neuen „Meistern der Prosa" sind solche von Hettner, Burckhardt, Dierauer und Eyth.

Obschon die zwei Bände eigentlich für die Mittelschulen der französischen Schweiz gedacht sind, können sie auch in deutschen Schulen mit Genuss und Erfolg gebraucht werden. *Bg.*

Storck, Karl. *Deutsche Literaturgeschichte.* 8. verm. Aufl. 21.—23. Tausend. Stuttgart 1919, Muthsche Verlagsbchhdlg., 654 S. gr. 8°, M. 9. 50.

Klare, leichtfassliche Sprache, übersichtliche Gliederung, Betonung des biographischen Momentes, kurze Inhaltsangaben der bedeutendsten Werke und eingehende Berücksichtigung des Schrifttums haben dem Buch einen starken Leserkreis bewahrt. Die ältern Zeiten sind mit Recht etwas kürzer behandelt. Die klassische Zeit und die Romantik umfassen rund 200 Seiten, noch etwas mehr ist die neueste Zeit bedacht. Da bringt das Buch manchen Namen, der nur dem eifrigen Leser näher vertraut ist. Die Zeit wird hier ausschalten; aber der Gegenwartsleser ist für die Orientierung dankbar; ebenso für die Literaturangaben und das Namensverzeichnis. Der Verfasser wird auch unsern Schweizern gerecht; die nächste Auflage wird deren einige mehr nennen. Der sprachgeschichtliche Anhang (S. 625) erinnert an den Schulzweck des Buches, dem auch das milde Urteil über Menschen und Schriften entspricht. Recht schöne Buchausstattung.

A. v. Gleichen-Russwurm. *Das Ehebuch.* Neun Gespräche über praktische Fragen. 6.—10. Tausend. Stuttgart 1919, Walter Hädecke. 128 S. In Pappb. 4 M., gb. M. 5.50.

Nicht ein Buch, das „aufklärt" nach Art vieler Marktware; aber ein Buch, das adelt, hinaufzieht. Jedes Gespräch, begleitet von einer poetischen Variation, greift eine praktisch-ethische Frage des Zusammenlebens, des Verstehens, der Geselligkeit, der Erziehung, der Ehrfurcht in der Familie auf. Das Buch predigt die Heiligkeit und die Kraft der Ehe. Dies nicht ohne Seitenblicke auf abschätzige Theorien und Ereignisse der Gegenwart. Ein Geschenkbuch für Leute nahe der Ehe oder in ihr.

Bührer, Jakob. *Das Volk der Hirten.* 2. Teil. Bern 1919. A. Francke. 64 S. Fr. 2.40.

Die drei weitern Spiele — Am Seil, Unter den Lawinen, Gerettet — setzen die lustigen Satiren fort, die „Das Volk der Hirten" auf der Volksbühne so beliebt machen. Ja, ja, diese Nationalräte an der Felswand. . . .

Flach, H. Dr. und **Guggenbühl, G.** Dr. *Quellenbuch der Neuzeit.* (Quellenbuch der allg. Geschichte, 3. T.) Zürich 1919, Schulthess. 310 S. gr. 8°. gb. 12 Fr.

In 165 Quellenstücken begleitet das Buch die Geschichte durch die Zeit der Entdeckungen, der Reformation und Gegenreformation, des dreissigjährigen Krieges und des Absolutismus bis an die Schwelle der Revolution. Vielleicht hätten die Calvinische Bewegung und die Englische Revolution noch etwas mehr bedacht werden können; aber die Bearbeiter mussten sich beschränken. Was sie bieten und mit viel Mühe aufgesucht haben, ist durchweg interessant, zeitkräftig, lesenswert und geeignet, Zeit, Personen oder Ereignisse zu beleuchten und den Unterricht zu beleben. Lehrern der Geschichte an Mittelschulen wird das Quellenbuch unentbehrlich sein. Freunde der Historia werden es gerne lesen und die angegebenen Quellen weiter verfolgen.

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Neuenburg, Place Piaget 7, Attinger. Fasz. 1 u. 2.

Zu dem geographischen Lexikon fügt der Verlag Attinger das geschichtliche Lexikon der Schweiz in deutscher und französischer Ausgabe. In gleicher Form und gleich schöner Ausstattung in Druck und Illustration. Jeder der sechs Bände wird 10 Faszikel zu 80 Seiten umfassen. Zu den Bildern im Text (Wappen, Porträt, Ansichten von Städten, Burgen) kommen Karten und Kunstbeilagen (Trachten, Bilder aus Chroniken) in Farben oder Schwarzdruck. Unter der Direktion von M. Godet, dem Vorsteher der Landesbibliothek, arbeitet ein grosser Stab gelehrter Mitarbeiter, so dass ein sorgfältiger, treuer Text gesichert ist. Wie reich die Quellen fliessen, zeigen die beiden ersten Faszikel (128 S.) in Wort und Bild. Für Lief. 1 stehen Aarau und der Aargau mit verwandten Namen im Mittelpunkt. Die politische Geschichte, die Kulturentwicklung, die jetzige Verwaltungseinrichtung, die Männer des Aargaus ziehen an uns vorüber; schöne Karten veranschaulichen die geschichtlichen Verhältnisse. Wie dieses Beispiel, so belegen andere Artikel — in Lief. 2 vor allem Appenzell — den reichen Inhalt und Buchschmuck. Das ganze Werk wird eine fast unerschöpfliche Fundgrube für unsere Landesgeschichte werden, zumal jedem Abschnitt ausführliche Literaturangaben folgen. Bibliotheken, Schulen, Geschichtsfreunde werden sich das hist. Lexikon beschaffen. Im Buchhandel stellt sich das Faszikel auf 5 Fr., der Band auf 50 Fr., die sechs Bände auf 298 Fr., bei Subskription Fr. 4. 25, Fr. 42. 50 resp. Fr. 253. 50. Für Gesellschaften und Bibliotheken ist Pauschal-Subskription offen zu 175 Fr. in einmaliger Zahlung, 210 Fr. in drei Raten, 250 Fr. in 25 Raten von je 10 Fr.

Duhamel, Georges. *Leben der Märtyrer.* 1914—1916. (Europäische Bücher.) Zürich, Rascher. 219 S. Fr. 3.50. gb. Fr. 5.50.

Mit einem Herzen, das nichts vergisst, nimmt sich Duhamel, der Arzt und Chroniquer, der Leidenden an, die seiner Hülfe im Lazarett bedürfen. Jeder Blick, jedes Wort offenbart ihm Schmerz, Hoffnung, Seelengrösse; seine Achtung vor den Söhnen des Landes steigt, und wie schön, rührend er Leiden und Schicksal der einzelnen erzählt!

Zwinglikalender. Zürich, Beer & Co. 1 Fr.

Nicht nur die Monatssprüche aus Zwinglis Werken, auch Artikel, Gedichte und Erzählungen gemahnen an Zwingli. Der ganze Text hat stark sozialen Einschlag; auch die Anklage fehlt nicht; eher das nächste In-sich-schauen, z. B. bei Tobias Fromm.

Kreutz. Rud. Jeremias. *Die grosse Phrase.* Bd. 1. Zürich, Rascher. 208 S. 3 Fr.

Ein österreichischer Offizier schildert hier, wie neben der äussern Kriegsbegeisterung die Wirklichkeit des Feld-

zuges einherging, wie die grosse Phrase von Sieg, vom geschlagenen Feind, zum Rückzug und zur Umgruppierung führt; aber das alles im Bilde eines Regimentes und seiner Offiziere. Das Buch war lange Zeit verboten.

Krieg, W., Dr. *Liedersammlung* für schweiz. Mittelschulen. 2. Heft. Bern, Staatl. Lehrmittelverlag. 23 S. 70 Rp.

Von den zwölf Liedern dieses Heftes sind fünf von Schumann, vier von Schubert, darunter Schneeglöckchen, und drei von Mendelssohn-Bartholdy, alles vorzügliche Sachen. Gesetzt sind sie von Musikdirektor Klee. Recht sauberer Druck.

Brehms Tierleben. *Kleine Ausgabe für Volk und Schule.* 3. Aufl. nach der von Dr. O. zur Strassen herausgegebenen 4. Aufl. des Hauptwerkes, vollständig neu bearbeitet von Dr. *Walther Kahle.* 4. Bd.: *Die Säugetiere.* 738 S. Lform. mit 114 Abbild. im Text, 20 Tafeln von Gehrts, Friese u. a., sowie 27 Tafeln in Photographien. Leipzig 1918, Bibliographisches Institut.

Der wissenschaftliche Wert von Brehms Tierleben ist längst anerkannt. Die kleine Ausgabe will Volks- und Schulbuch sein, d. h. der Schule und dem Freund der Natur dienen. Das erreicht sie durch eine Darstellung, die mit der Art, dem Wesen, dem Leben, Tun und Treiben der Tiere bekanntmacht. Wo wir dieses Buch aufschlagen, immer ist es interessant; suchen wir nach einer Auskunft, so finden wir sie, lesen aber unwillkürlich weiter; die fesselnde Behandlung, die sich von trockener Beschreibung fernhält, lockt uns überall. Und dem Text beigesellt sind die feinen Illustrationen: saubere Holzschnitte, feine Autotypien, prächtige farbige Tafeln, eine schöner wie die andere. Die ganze Ausstattung des Buches entspricht den frühern Bänden; da ist dasselbe schöne Papier, derselbe feine Kunst- und Farbendruck. Ein Geschenkbuch erster Art und von bleibendem Wert, das wärmste Empfehlung verdient.

Marmaier, Jakob. *Lehrbuch der einfachen und doppelten Buchhaltung* mit Musterbeispielen und Aufgaben. Vierte Aufl. Zürich, 1919, Schulthess. 264 S. gb. 6 Fr.

Das Buch hat sehr rasch die vierte Auflage erlebt. Die Zentralkommission des schweiz. Kaufm. Vereins gibt ihm darum gern einen erneuten Geleitsbrief mit, in dem sie die Zweckmässigkeit des Buches anerkennt. Ausser der Aufnahme des Wertschriftenkontos und der Vereinigung des Debitoren- und Kreditorenkontos zum Kontokorrentkonto, liegt die Hauptänderung der vierten Auflage in der Aufnahme der vollständigen Aufgabensammlung, die selbst wieder stark vermehrt und damit auf 64 Aufgaben gebracht worden ist. Darin hat der kaufmänische Lehrling ein Übungsmaterial, das ihn zur Sicherheit der Berechnung und Darstellung führt, wenn er sich die Zeit zur Ausarbeitung ausser der Lehrstunde nicht reuen lässt. Das Buch wird weiter seinen Weg machen.

Gerlach, A. *Schöne Rechenstunden.* Anregungen und Vorschläge für eine Umgestaltung des Rechenunterrichts. 4. Aufl. Leipzig 1919, Quelle & Meyer. 254 S. gr. 8°. Mit 10 Taf. im Abbild.-Anhang. M. 6. 60, gb. 8 M.

Kritik ist leicht, Neues zu schaffen, Besseres zu zeigen ist schwerer. Beides findet sich im Buch. Ist vielleicht der alte Rechenunterricht nicht so schlecht, wie die einleitenden Kapitel sagen, so schadet eine Prüfung eigener Methode und Lehrweise keinem Lehrer. Also lies und prüfe! Das Neue des Buches liegt weniger im Arbeitsprinzip und in der Lebensberücksichtigung, die der Verfasser für das Rechnen anruft, als in der Art, wie er rechnen lässt und den Rechnungsunterricht zu freudigem Handeln gestaltet. Damit bringt das Buch in der Tat reiche Anregungen; wer es studiert und die Vorschläge auf seine Verhältnisse anwendet, wird neues Leben in die Stunden des Rechnens bringen. Hierin liegt der Erfolg des Buches, das sehr rasch die vierte Auflage erlebt hat, in welcher der Verf. manches verbessert und schärfer gefasst hat. Wir empfehlen es gern und insbesondere den Lehrerinnen und Lehrern der ersten Schuljahre.

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, B. G. Teubner. Gb., Mk. 1.90, krt. Mk. 1.60 und Teuerungszuschlag.

In 2. Auflage liegen vor: Bd. 151, G. Ilberg, *Geisteskrankheiten.* Behandelt die allg. Zeichen geistiger Erkrankung und die wichtigsten Formen psychischer Krankheiten. — Bd. 154: E. Kobrak, *Säuglingspflege*, 96 S. mit 20 Abb. wendet sich an die Mütter und ihre Helferinnen im ersten Erziehungswerk. — Bd. 345: R. Hamann, *Ästhetik*, 133 S., führt in das Wesen und den Inhalt des ästhetischen Erlebnisses ein. Die neue Auflage beschränkt das Problem auf die Eigenbedeutsamkeit der Wahrnehmung und rückt damit die Argumentation in grössere Verständlichkeit. — Bd. 352: W. Löb, *Einführung in die Biochemie* in elementarer Darstellung, 82 S. mit 12 Fig., ist in 2. Aufl. von Dr H. Friedenthal bearbeitet. Indem das Büchlein die Grundzüge des Stoffwechsels alles Lebendigen entwickelt, zeigt es die Einheitlichkeit der chemischen Grundprozesse der Lebewesen. — Ein praktisch-wichtiges Gebiet beschlägt Bd. 398: Gustav Maier, *Geldwesen, Zahlungsverkehr und Vermögensverwaltung*, 133 S. Geld, Banknoten, Wechsel, Wertpapiere, Kapitalanlagen, Geld und Staat, Geld und Lebensführung sind einige der Überschriften der zwölf Kapitel des beachtenswerten Büchleins, das eine Fülle von Material bearbeitet. — Wer sich über den Wert und Verwendung der graphischen Darstellung in den verschiedensten Wissens- und Lebensgebieten orientieren will, greife zu Bd. 437: F. Auerbach, *Die graphische Darstellung*, 118 S. mit 139 Fig., worin Sinn und Gebrauch der graphischen Methode durch zahlreiche Beispiele erörtert werden. Ein recht anschauliches und klares Büchlein. — Bd. 456: *Rhetorik*, 2. Teil: Deutsche Redekunst von Dr. Ewald Geissler, 119 S., gibt nach Erörterung der Grundfragen der Redekunst einen mit guten praktischen Winken belebten Lehrgang der Redekunst. Jeder Lehrer wird daraus eine Fülle von Anregungen schöpfen. — Recht nützlich in unsern Tagen ist Bd. 498: Joh. Schneider, *Der Kleingarten*, 108 S. mit 80 Abb., worin Anlage und Bewirtschaftung des Gemüse-, Obst- und Blumengartens von einem erfahrenen Gärtner beleuchtet werden.

An Neuerscheinungen der Sammlung sind zu erwähnen: Bd. 619: *Geographie der Vorzeit* (Paläogeographie) von Dr. Edgar Daqué, 104 S. mit 18 Fig., ein Büchlein, das eine Fülle von Problemen und ein rasch sich weiterndes Gebiet in Kürze und Klarheit zusammenfasst. Wer tiefer dringen will, greife zu des Verfassers „Grundlagen und Methoden der Paläogeographie". — Wie und durch welche Kräfte die Erdoberfläche stetig umgestaltet wird, erschliesst Bd. 627, Allgemeine Geographie III: *Geomorphologie* von Dr. Fritz Machatschek, 129 S. mit 33 Abb. Indem das Büchlein das Werden der verschiedenen Landschafts-, Küsten- und Inselformen darstellt, öffnet es uns das Verständnis und den Blick auf die Änderungen, die ständig an der Erdoberfläche sich vollziehen. Ein weiteres Gebiet — Grundwasser-, Quellen-, Fluss-, Seen- und Gletscherkunde — der Allg. Geographie behandelt derselbe Verfasser in Bd. 628: *Physiographie des Süsswassers*, 117 S. mit 24 Abb., ein Bändchen, das eine Fülle von interessanten Beobachtungen und Aufschlüssen bietet. Besonderes Gegenwartsinteresse wird Bd. 701 finden: *Böhmen.* Zur Einführung in die böhmische Frage von Dr. R. F. Kaindl, 138 S. mit einer Karte. In der Darstellung der Siedelung, Kultur und Geschichte haben wir den Schlüssel zu den Verhältnissen, die sich für die Deutschen in Böhmen so verhängnisvoll gestalten. — In vergangenen Zeiten und doch in Studien der Gegenwart führt Bd. 669, *Das alte Testament*, seine Entstehung und seine Geschichte von Prof. Dr. Peter Thomsen, 121 S. Gestützt auf die neuesten Forschungen schildert das Büchlein, wie die Schriften des alten Testamentes entstanden sind. Wer dem gelehrten Verfasser folgen will, nehme eine Bibel zur Hand, um die zahlreichen Belegstellen vor sich zu haben. „Die Bibel wird schöner, je mehr man sie versteht," sagt Goethe. Der Verfasser des Büchleins will dem Leser hiezu helfen.

Wissenschaft und Bildung. Leipzig, Quelle & Meyer. Je 124 bis 196 S., gb. M. 1. 50.

In zweiter Auflage erscheinen verschiedene wertvolle Bändchen. Da steht voran Bd. 126: *A. Frey, Schweizer Dichter* (1 7 S.), ein kleines Meisterwerk literarischer Darstellung. Indem sich der Verfasser vom Waltharilied des Ekkehard bis zu Arnold Ott — die lebenden Dichter lässt

er ausser Betracht — auf die Hauptgestalten beschränkt, gibt er uns ein Bild des Grossen und Bleibenden, was die Schweiz dem deutschen Schrifttum beigefügt. Mit treffender Kürze, psychologisch und literarisch, kennzeichnet er Personen und Dichter. Über dem Büchlein schwebt ein sprachlicher Reiz, der bis zu Ende fesselt. Jeder Lehrer sollte es lesen. — Bd. 19: *P. Schuster, Das Nervensystem* (137 S., 10 Abbild.). Nach einer kurzen Darstellung des anatomischen Aufbaus der Nerven behandeln die Vorträge, aus denen das Büchlein hervorgegangen ist, die Beziehungen und Wirkungen äusserer Reize, der Lebensweise, Verletzungen, der geistigen Vorgänge, der Gifte, Anstrengungen usw. auf die Nerven und das Gemütsleben. Wie von selbst ergeben sich daraus die Folgen für die Erziehung der Kinder und der Erwachsenen. — Bd. 106: *A. Marcuse, Himmelskunde* (136 S. m. 24 Abb.). Einer kurzen geschichtlichen Darlegung der astronomischen Erkenntnisse folgt die Betrachtung des Weltgebäudes, seiner bewegenden Kräfte und der einzelnen Himmelskörper. Klare Darstellung und viele interessante Einzelheiten und Vergleiche. — Bd. 41: *H. von der Pfordten, Mozart* (142 S. mit einem Porträt des Meisters von Doris Stock). Den Anschauungen von Jahn und Köchel, nicht den Franzosen Wyzewa und Saint-Foix, folgend, entwirft der Musikforscher v. d. Pfordten das Lebensbild des grossen Komponisten, den Leser geschickt in Wesen und Bedeutung seiner Schöpfungen einführend. — Bd. 121: *Fr. W. von Bissing, Die Kultur des alten Aegyptens* (85 S. mit 58 Abb. auf 22 Taf.) gibt uns Einblicke in Staat, Gesellschaft, Literatur, Wissenschaft, Kunst und Religion des Pharaonenstaates mit seinem reichentwickelten Kulturleben, das so mannigfach in andere Länder hinübergewirkt hat. Bei aller Kürze enthält das Büchlein eine Fülle von Einzelheiten, namentlich literarischer Züge. Wertvoll und gut sind die beigegebenen Bildertafeln. — Einen Beitrag zur Aufhellung der deutschen Geschichte bietet Bd. 112: *H. Dragendorff, Westdeutschland zur Zeit der Römer* (125 S. mit 16 Taf.), worin die Eroberung der Rheingebiete durch die Römer, militärische, städtische und ländliche Siedelungen, Verkehr, Handwerk, Kunst (Architektur in Trier), Religion und Sprache jener Zeit dargestellt werden. — In die Werkstatt der Geologen, die immer neue Probleme und Theorien auswirft, führt Bd. 91: *P. Wagner, Grundfragen der allgemeinen Geologie* in kritischer und leichtverständlicher Darstellung (146 S.). Auf Grund der Forschungsarbeiten führender Geister entwickelt der Verf. in geschickt zusammenfassender Weise die Anschauungen, die sich über die Kant-Laplacesche Theorie, über das Erdinnere (Zustand, Temperatur), das Magma, über Vulkane, Tiefengesteine, Gesteinsumwandlung, Gebirgsbildung, Verwitterung, Gletscherauswaschung gebildet haben und mit neuen Forschungen weiter wandeln. Jedem Abschnitt folgt das Verzeichnis der grundlegenden Werke.

Kleine Schriften. Einen bemerkenswerten Beitrag zur Frauenfrage bietet Nr. 9 der Schriften des Jungfreisinnigen Vereins St. Gallen: *Helene David, Über Frauenbewegung und Frauenstimmrecht* (St. Gallen, Fehr. 74 S., 2 Fr.). Von allgemein menschlichen, wirtschaftlichen und geschichtlichen Betrachtungen aus tritt die Verfasserin warm und entschieden für die Frauenrechte, insbesondere das Stimmrecht, ein. Den gegenteiligen Standpunkt vertritt *Maria Heidegger, Eine Schweizerin gegen das Frauenstimmrecht* (Zürich, Orell Füssli, 31 S., Fr. 1.20), deren Anschauungen sicher von vielen Frauen geteilt werden. Vor die Frage: *Demokratie oder Diktatur*, „bürgerlich“ oder „sozialistisch“? stellt *S. Zurlinden* (Orell Füssli, 38 S., 1 Fr.) den Leser seines Vortrages über das Wesen der Demokratie. Er rechnet nach rechts und links ab, bekennt sich zur Demokratie warnt vor der Unterdrückungstheorie des Bolschewismus, die für den Gegner nur Unterdrückung, Hunger, Kerker und Tod hat. Die ernsthafte Warnung kommt nicht mehr zu früh. — Die zur Stunde in Deutschland vielbesprochene Frage des Religionsunterrichtes behandelt Dr. *Kurt Kesseler* in der Schrift: *Brauchen wir Religionsunterricht* und welchen? (Leipzig, Jul. Klinckhardt, 53 S., 2 M.). Seine Antwort ist bejahend, aber nicht im Sinne des Memorier-Unterrichts, nicht in der Voraussetzung, dass Religion lehrbar sei. Er begründet einen Unterricht in Religionskunde, die Kenntnis der Religion und Verständnis für die Religion, besonders das Christentum, vermitteln soll. Die Schrift ist beachtenswert.

In dem kleinen Büchlein: *Zoller Otto, Die Schweiz im Völkerbund und im Friedensvertrag von Versailles*, Tatsachen und Dokumente (Zürich, Alte Universität, 64 S.) sind die Bestimmungen des Völkerbund- und Friedensvertrages welche die Schweiz berühren (Savoyen, Rhein, Gotthard, zusammengestellt, auch die einschlagenden Stellen früherer Verträge (1815, Gotthardvertrag), damit der Schweizer weiss, um was es bei unserm Eintritt in den Völkerbund geht. Wollen wir unsere Neutralität im Interesse des Völkerbundes aufgeben? Das ist die Frage. — Zur Wiederaufnahme internationaler Beziehungen lässt *F. Le Bourgeois* in dem Schriftchen *Sprachenverwirrung und Versöhnung der Geister* (Freiburg i. B., J. Bielefeld, 36 S., 1 M.) einen Deutschen und einen Pariser Briefe tauschen, die einen geläuterten Seelenadel die überlieferten Verständigungsmittel zu einer gegenseitigen Annäherung gestalten lassen. Die Briefe sind gut geschrieben. — *Die Wiedertäufer in Münster*, Geschichte des Schneider- und Schwärmer-Königs Jan von Leyden anno 1535 von *Aug. Ludwig von Schlözer*, unveränderter Abdruck aus der Urschrift 1784 (Köln a. Rh. 1919, Hans Kirchner, 92 S. mit zwei Bildnissen). Erscheinungen unserer Tage erinnern an das Aufkommen, Treiben und Zerfallen der tragikomischen Täuferherrschaft in Münster, die in Wirklichkeit noch etwas gruseliger ausgesehen haben wird, als Schlözers gedrängte, recht eigenartige Darstellung zeigt. Das Büchlein ist als Geschichtsbeispiel des 18. Jahrhunderts von Wert. — Auf Grund eingehender Ortsuntersuchung und Prüfung der Ortsbezeichnungen weist die Schrift *Die Schlacht bei Hohenmölsen*, eine kritische Betrachtung von *Ernst Zergiebel* (Zeitz, Sis-Verlag, 16 S. mit zwei Geländekarten, 45 Pf.) gegenüber Dr. Wilcke überzeugend nach, dass Rudolf von Schwaben den Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1080 bei Grunau (Hohenmölsen), nicht bei Grona (Grono, bei Bruno, de bello Saxonico) besiegt habe. — Im Sis-Verlag erscheint in 3. Auflage ein Vortrag aus dem Jahre 1913: *Der deutsche Verfall* von *Adolf Bartels* (Zeitz, Sis-Verlag, 47 S., M. 1. 50), worin der deutsche Literaturkritiker in dem Materialismus und Kapitalismus, der jedes Ideals bar ist und der Parteiwirtschaft ruft, die Ursachen des Verfalls sieht. Scharf klingen seine Worte gegen das Judentum (25% jüd. Professoren); seine Losung ist Rückkehr zum Nationalismus und zur Religion. In dem Nachwort hofft er auf den grossen Mann, der den starken Staat und den Glauben wieder herstellt. — Einen Blick in das Gebrodel um die Neugestaltung der Schulleitung in Deutschland gibt die frisch und keck geführte Schrift: *Neugeist in kollegialer Schulleitung* und Schulaufsicht in allen Instanzen von *Hugo Eichhoff* (Berlin W. 57, L. Oehmigkes Verl., 64 S., 3 M.). Sie will Freiheit, Mitverantwortung der Lehrer, Mitarbeit der Schüler und Eltern mit dem Recht der Autorität verbinden und fordert u. a. für die Lehrer das Vorschlagsrecht für einen Rektor, doch nicht für die eigene Schule, Selbstverwaltung der Klasse durch den Klassenlehrer, Elternbeiräte, Wahl von zwei Vertrauensschülern in der Klasse, Hospitierrecht, doch nicht Disziplinarrecht des Rektors usw. Die Schrift hat die Form eines Entwurfes (mit Begründung) einer Dienstanweisung für Rektor und Lehrer und setzt Kenntnis der bisherigen Verhältnisse voraus.

In der Schrift: *Marxismus oder Bolschewismus* von *E. O. Walter* (Olten, Trösch, 62 S., 1 Fr.) weist ein sozialistischer junger Gelehrter nach, dass Lenin sich zu Unrecht auf Karl Marx berufe und sich mit diesem und Engels in Widerspruch setze.

Der Vortrag von Dr. *Hans Schnegg* über *die Pilze* und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung (München 1919, Verlag Natur und Kultur, 31 S., 90 Pf.), setzt den Nährwert der Pilze und die Bedeutung des Pilzsammelns für die Volksernährung auseinander und wird damit zu einem Werbemittel zur Förderung der Pilzkenntnis und -verwertung.

□ □ □ □

Kleine Mitteilungen

— Für den Wiederaufbau der Erziehungsanstalt *Hochsteig* bei Wattwil hat eine Sammlung 110,140 Fr. ergeben.

— Die Sekundarschulpflege *Töss* untersagt Schülern, an Kursen des Stenographievereins teilzunehmen, da Stenographie als freiwilliges Fach gelehrt werde; sie untersagt auch Schulbesuche Unberechtigter, ohne Anzeige an die Lehrer oder die Pflege Schulbesuche zu machen.

— Die Schulpflegen von *Meilen* untersagen den Schülern die Teilnahme an Vereinsorganisationen und deren Veranstaltungen.

— An den Sprachheilkursen in *Winterthur* nahmen 70 Schüler teil: 8 Stotterer, 49 Stammler und 13 Schwerhörige. Den Schwimmunterricht besuchten 89 Schüler der 7. Klasse, die Spielabende 736 Kinder.

— Die Volkshochschulkurse in *Zürich* stellen sich als eine private Unternehmung der Pestalozzischule heraus, die nach neuen Mitteln ausschaue.

— *Ammerswil* führt die Schülerversicherung gegen Unfall ein.

— Die Universität *Freiburg* i. B. erhielt eine Gabe von 800,000 M. zur Errichtung eines Instituts für physikalische Heilkunde. — John D. *Rockefeller* wies den nordamerikanischen Universitäten 20 Millionen Dollars zu, die zur Verbesserung der medizinischen Schulen zu verwenden sind.

— Im „Togg. B." rügt ein Einsender, dass eine Lehrerin während der Konferenz ihre Häkelarbeit aufnahm. Ob solche kleine Zurechtweisungen innerhalb des Standes in den politischen Blättern am Platze sind? *r.*

— Am 12. Sept. waren in Stockholm Vertreter der Lehrervereine der nordischen Staaten beisammen, um den skandinavischen Lehrertag von 1921 zu beschliessen, der in *Kristiania* stattfinden soll. Besprochen wurden die Veränderungen in der Schulorganisation seit 1910, die rechtliche Stellung und Weiterbildung der Lehrer.

— Hospitieren? nein, mitarbeiten! Besichtigen? nein, miterleben! verlangt A. Röhl in der Päd. Ref. von dem Besucher der Schule, vom Kollegen wie dem Schulinspektor.

Kinderwagen Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 247/4
Katalog frei.

Tonwarenfabrik Zürich
Carl Bodmer & Cie.
empfiehlt vorzüglichen
MODELLIERTON
in ausgiebigen, ca. 5 kg. schweren, ca. 20 × 14 × 12 cm. messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigen Preisen:
Qualität A gut plastisch, für Anfängerarbeiten, Farbe graubraun, p. Balle zu Fr. -.95.
Qualität B fein geschlämmt, stark plastisch, Farbe gelbbraun, p. Balle zu Fr. 1.60.
Verpackung zu den Selbstkosten. 232
Auf Wunsch werden die modellierten Sachen gebrannt, sowie glasiert, oder mit einer ausgezeichnet wirkenden Patina versehen.

Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns sind erschienen:

Freundliche Stimmen an Kinderherzen

Neue Serien für 1918/20:

Heft 243/244 für das 7. bis 10. Altersjahr
Heft 253/254 für das 10. bis 14. Altersjahr

à 50 Rp. — Von 10 Exemplaren ab à 40 Rp.

Das neue Jahr ruft seinen Leuchtkäferlein:

„Kommt schnell! Kommt schnell!
Wir machen hell —
Mit dem Lichtlein der Liebe,
Wo's dunkel und trübe.
Kommt schnell! Kommt schnell!"
Margarete Goetz.

Dieses Verslein mit dem nebenstehenden Bild aus Nr. 253 der Freundlichen Stimmen an Kinderherzen erscheint uns wohl geeignet, die beiden neuesten Heftchen allen Lehrern und Kinderfreunden warm an's Herz zu legen. Bedarf doch unsere Jugend gerade jetzt, in der Zeit so ernster Schatten, des Sonnenscheins. Seien wir vor allem darauf bedacht, die Kinder der Unbemittelten, die jetzt mehr denn je, sich selbst überlassen sind, durch guten Lesestoff und schöne Bilder auf gute Wege zu leiten und ihnen mancherlei freundliche Anregung zu geben. Dass auch die anderen Beiträge der beiden neuen Hefte dem Antrittsverschen nicht nachstehen, dafür bürgen die Namen unserer Mitarbeiter, unter denen sich Johanna Siebel, E. Locher-Werling, Käte Joël, E. Wüterich-Muralt, Traugott Schmidt und Meinrad Lienert befinden, während Margarete Goetz in ihrer feinsinnigen, kindlichen Art wiederum den Text illustriert hat.

Die noch vorhandenen Hefte Nr. 176, 177, 178, 179, 191, 193, 194, 201, 202, 203, 210, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237 liefert der Verlag zum Preise von à 20 Rp. das Heft (statt 50 Rp.), wodurch es möglich ist, mit wenigen Franken die Schuljugend ganzer Gemeinden zu erfreuen.

AUER & Co. A.G. ZÜRICH
Gegründet 1895 Sihlquai 131/133
Sämtliche **Utensilien** und **Apparate** für den
Chemie-Unterricht
Katalog „U" auf Verlangen franko zur Verfügung. 651

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Schulsynode Uster.
Verwechselt. 772
Der gegenwärtige Inhaber meines Hutes, gezeichnet E R im Schweissband, aus Hutgeschäft Geschwister Klauser Zch., in Uster verwechselt, ist höflich gebeten, ihn an unterzeichneten Eigentümer zurückzusenden.
Ed. Rüegger, Lehrer, Wald.

Neuestes für Kleider und Hüte in 286/1
Seidenband-Resten
S. Ende, Waaggasse 7
(beim Paradeplatz) **Zürich.**

Wir fabrizieren
Costüme, Mäntel
Kleider, Röcke u. Blusen
und senden diese direkt
an Private zur
Auswahl
Harry Goldschmidt
St Gallen

Lehrerin
übernimmt noch Stunden, spez.
Turnen und Turnspiele
in Schulen und Pensionats.
Offerten unt. Chiffre L 764 Z
an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Zu verkaufen aus gutem Privathaus: Prachtvolles
Salon-Harmonium
aus Mahagoni, für Hand- und Automatenspiel nebst 30 Rollen. (Marke Aeolian.) Passend für Kirche, Schule oder Privat. Zum halben Ankaufspreis Fr. 1500.-.
Gefl. Offerten unter Chiffre **Z. R. 6242** befördert **Rudolf Mosse, Zürich.** 769

CASTAGNOLA
bei Lugano 781
Pension zur Post
Pension von Fr. 7.— an
Gute Küche

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. 188

Lästige Leiden

sind **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Rachenkatarrh,** die durch regelmäßigen Gebrauch der allgemein bekannten und beliebten **Gaba-Tabletten** vermieden und geheilt werden.

GABA

Vorsicht beim Einkauf!
Stets **Gaba**-Tabletten verlangen.
In blauen Dosen à Fr. 1.75.
740/2

Feine Damenschneiderei

empfiehlt sich für sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten, sowohl Tailleur als Flou.

Modernisierungen

in geschmackvoller Ausführung.

R. Wollinger-Bleuler

Zürich
17 Schanzengraben 17
Parterre 763
2 Minuten vom Paradeplatz.

Unser

Harmonium-

Lager ist wieder ebenso reichhaltig als interessant. Vielfach bewährte frühere, sowie neueste Modelle sind in allen Preislagen vorräfig. Wir haben preiswerte Instrumente für alle Zwecke, für den Gebrauch im christlichen und im musikalischen Hause, für Sonntagsschulen, Betsäle, Kapellen, Übungslokale, Institute und Schulen.

Langjährige Garantie.
Sehr kulante Bedingungen
(auch gegen bescheidene Anzahlung und kleine Monatsraten, ohne Preisaufschlag).
Gute Occasions- u. Mietinstrumente.

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai. 165

Zahnpraxis

A. Hergert

Zürich pat. Zahnt. Bahnhofstr. 48

Spezialist für schmerzloses Zahnziehen
Zahnersatz ohne Platten 717

3 best eingerichtete Operationszimmer

An die tit. Lehrerschaft

senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.

(Höchste Provision.) 186

Musikhaus J. Craner
Zürich I 9 Münstergasse 9

Verkehrshefte

„Egle" und „Huber"
Auflagen 1919
mit und ohne Schnellhefter
bei **Otto Egle**, Sek.-Lehrer,
721 **Gossau, St. G.**

Zeichnungs-Atelier
erstellt wirkungsvolle Entwürfe für
Zeitungs-Annoncen.
Orell Füssli-Annoncen
Zürich 1,
Bahnhofstr. 61
und Filialen.

★

Grosser Preis-Abschlag

auf viele Artikel

Ia. RASIER-APPARATE

Versand überallhin

prima Rasier-Klingen- und Schärf-Apparate, Rasier-Messer, Pinsel, Seifen, Spiegel, Streichriemen, Haar- u. Bartschneid, sowie Tier-Scher-Maschinen, Scheren für Haushalt und Beruf, Taschen-Messer, Hand- u. Fuss-Pflege-Artikel. Tafel-Bestecke einfach u. in Silber f. GESCHENKE. Isolier-Wärm-Flaschen f. Speisen u. Getränke kaufen Sie am BESTEN u. BILLIGSTEN im grösst. Spezialhaus d. Schweiz

Wiederverkäufer hohen Rabatt

STAHL-JÄGER

I. Geschäft: **Davos-Platz.**
II. Geschäft: **Zürich 1,** Sihlstr. 95 (bei d. Sihlbrücke). Neuester **Friedens**-Katalog Nr. 14 gratis. ☞ **Reizende Weihnachts-Geschenke.** 24

Billige Möbel.

Soeben eingetroffen: Grosse Posten Möbel, deutscher Herkunft, die infolge dem niedrigen Kurs **zu unglaublich billigen Preisen** verkauft werden können (teilweise billiger als vor dem Krieg). Niemand, insbesondere aber kein Brautpaar, darf **sich diese einzigartige, nicht wiederkehrende Kaufgelegenheit entgehen lassen,** wenn man das nächste Jahr nicht das Doppelte bezahlen will. Nötigenfalls übernehmen wir die Lagerung bis Herbst 1920.

Kein Katalog; Verkauf nur am Platz. 5 Jahre Garantie.

Man beeile sich!!!

Sodann empfehlen wir unsere grossen und ausserordentlich vorteilhaften Assortimente in erstklassigen Büreaumöbeln. Verlangen Sie den Spezialkatalog.

Ferner offerieren wir **zu enorm billigen Preisen:**

300 Schlafzimmer
300 Speisezimmer
100 Herrenzimmer
in garantiert erstklassiger Schweizerarbeit, vom einfachsten bis feinsten Bedarf.

Salon-, Klub- und Polstermöbel aller Art., Küchenmöbel etc.

Für Weihnachten: Die grösste Dauerfreude bereiten diejenigen Geschenke, die der Verschönerung des Heims dienen. Besuchen Sie deshalb unsere prachtvollen Ausstellungen, die Ihnen die denkbar grösste Auswahl bieten (auch Klein- und Ziermöbel aller Art etc. etc.).

Verlangen Sie heute noch den prachtvoll illustrierten Möbelkatalog!

Im Kaufsfall vergüten wir die Bahnspesen für 2 Personen (von Fr. 2000.— an). Unter Voranzeige ist Besichtigung auch Sonntags möglich. Lieferung erfolgt franko.

Wir suchen überall tüchtige und rührige Vertreter. Grosses Einkommen bei guter Leistung ist gesichert. 759

Pfister, Ameublements, Basel,

Unt. Rheingasse 10 Güterstrasse 141.

— **Grundsätzlich reelles und ältestes Spezialhaus in Basel.** —

Die

Activa - Buchhaltung

von **C. F. Binggeli** 761

ist ein modernes, in seiner Einfachheit unerreichtes, mit grosser Arbeitsersparnis verbundenes Buchhaltungssystem, das sich in ganz besonderer Weise als Lehrmittel für Sek.- und Fortbildungsschulen eignet.

Prospekte und Einsichtssendungen durch den Verlag

Neukomm & Zimmermann, Bern

Nagers Rechnenhefte

Schriftliche Aufgaben b. d. Rekr.-Prüfg. 50 Cts.
Mündliche „ „ „ „ 60 „
Schlüssel hiezu à 25 „
737 **Buchdruckerei Huber,** Verlag, in Altdorf.

Für 2 Franken

liefern wir wieder ein Dutzend hübsche Neujahrskarten mit Kuverts, Name u. Wohnort des Bestellers bedruckt.
Ed. Wigger & Cie., Buchdruckerei, **Luzern.**
Seriöse Herren und Damen als Wiederverkäufer gesucht. 738